



Fachbereich
**Erwachsenenbildung
und Familienbildung**

PRAXISHILFE

Arbeit mit Familien in Kirchengemeinden

ERPROBTE KONZEPTE FÜR
DIE PASSIONS- UND OSTERZEIT



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU
Zentrum Bildung

Impressum

Praxishilfe „Arbeit mit Familien in Kirchengemeinden – Erprobte Konzepte für die Osterzeit

Herausgegeben von:

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung
im Zentrum Bildung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt
Tel.: 06151 6690-190
Fax: 06151 6690-189
www.erwachsenenbildung-ekhn.de

Redaktionsteam:

Paula G. Lichtenberger, Referentin für Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHn;
Dr. Nicole Metzger, Referentin für Familienarbeit im Ev. Dekanat Bergstraße;
Gaby Deibert-Dam, Gemeindepädagogin für die Arbeit mit Kindern und Familien in einem
Planungsbezirk mit fünf Gemeinden im Frankfurter Nordosten;
Stefanie Berger, Familienreferentin der Ev. Gemeinden Paulus und St. Johannes Kelkheim und
Koordinatorin des Ev. Familienzentrums Kelkheim

Verantwortlich (i.S.d.P.):

Heike Wilsdorf

Design:

Piva & Piva, Darmstadt

Druck:

Druck-Form, Darmstadt

Fotonachweis:

Pexels: (Titel), S. 17 (Hgr.), 39 Hgr. (cottonbro);
Pixabay: S. 4, 18, 19, 30, 41 (Gini George), 43, 46, 63, 70 (Ingo Jakubke), 95 (erge), 100 (Myriams-Fotos),
103 (needvid), 104 (alegria 2014, Oldiefan, Gruendercoach, ulleo), 105 u. (Gerd Altmann),
44 re., 104, 106 (Pezibear), 112 (Andrzej Rembowski), 114, 116 (Hgr.), 120 (Michaela Wenzler);
Fundus: S. 16, 19 u., 40, 64, 71, 74, 75, 81, 107 (Theo Pach), 118/119;
Unsplash: S. 22, 23 (Tim Gouw), 29 (Roberto Sorin), 33 (Photoholic), 44 li. (Pisit Heng), 49 (Kelly Sikkema),
53 + 64 Hgr. (Markus Spiske), 66, 67 (Michal Balog), 68, 69 (Enrico Sottocorna), 77 (Brooke Lark),
88 (Jon Tyson), 89 (Julian B. Sölter), 96 (Tim Umphreys);
Christine Elchacho-Behnke: S. 57; Elena Müller: S. 86, 87; Ellen Lewis: S. 103 o.
Zentrum Bildung (EKHN): Dr. Stefanie Brauer-Noss: S. 17; Regina Kehr: S. 20, 21, 25, 26;
Antje Sandrock-Böger: S. 36, 37; Gaby Deibert-Dam: S. 43 li., 110, 111; Nicole Metzger: S. 50, 115;
Lydia Ploch: 52–54; Stefanie Berger: S. 56, 58, 60, 61, 76, 78, 79, 80, 82, 108; Katja Folk: S. 83;
Lukas von Nordheim: S. 91, 92; Linda Dahmen/Birgit Behre: S. 98, 99; Sabine Kreitschmann: S. 105

VORWORT



Heike Wilsdorf

Ostern – kein christliches Fest feiert das Leben so sehr wie dieses.

„Der Schöne Ostertag! Ihr Menschen kommt ins Helle!“ singen wir. „Christ, der begraben lag, brach heut’ aus seiner Zelle!“ EG 117

Die Zeit, in der diese Praxishilfe für Ostern mit Familien entstanden ist, ist dagegen geprägt von Anstrengung, von Dunkelheit und von Sorge inmitten der vierten Welle der Pandemie.

Wie sehr brauchen wir gerade jetzt die Osterbotschaft! Und wie sehr hoffen und freuen wir uns darauf, mit der ganzen Familie dieses Fest zu feiern und den Sieg des Lebens über den Tod spürbar zu machen. Bunt und vielfältig, wie das Leben ist: mit sinnlichen Erfahrungen, mit kreativen Spielen, mit nachdenklichen Andachten. Mit anderen Familien, zu Hause, im Freien, unterwegs –

Diese Praxishilfe hält ein Potpourri der Oster-Ideen für Sie bereit, die Sie beruflich oder ehrenamtlich mit Familien arbeiten in Gemeinden, in Dekanaten, in Familienzentren oder in Familienbildungsstätten. Aus verschiedenen Perspektiven wird hier versucht, lebensweltbezogen den großen Spannungsbogen zwischen Leid und Hoffnung, zwischen Passion und Ostern zu schlagen.

Erprobte Konzepte für Veranstaltungen drinnen und draußen, für Andachten und für Gottesdienste finden Sie genauso wie kreative variable „Bausteine“ für ihre eigenen Konzeptideen.

Meinen herzlichen Dank den Autor*innen, dass sie uns an ihrer Praxis teilhaben lassen, Dank für die Sorgfalt und die liebevolle Gestaltung dieser Praxishilfe.

Lassen Sie sich nun inspirieren und entdecken Sie die anregenden inhaltlichen Perspektiven auf Ostern, die uns vielleicht schon beim Planen und Lesen mitnehmen können in eine „hellere Zeit“.

Heike Wilsdorf, Pfarrerin

Fachbereichsleitung Erwachsenenbildung und Familienbildung
im Zentrum Bildung der EKH

INHALT

Vorwort (Heike Wilsdorf)	3
--------------------------------	---

Familien und Ostern – inhaltliche Zugänge aus vier Perspektiven

Passion und Ostern für Familien erlebbar machen (Gaby Deibert-Dam, Dr. Nicole Metzger, Stefanie Berger, Paula G. Lichtenberger)	6
Ostern – ein Familienfest! Und sonst? Eine Fragebogenaktion (Dr. Nicole Metzger)	9
Theologisieren mit Familien – (wie) geht das? (Dr. Annike Reiß)	12
„Die dritte Kerze brennt für den Heiligen Geist“ – auf dem Weg zu einer Kirche für Familien (Dr. Stefanie Brauer-Noss)	16

Nachmittags- / Tagesveranstaltungen

Passions- und Ostergarten zum Mitnehmen (Regina Kehr)	20
Osternachmittag (Regina Reitz)	26
Ostereier-Jagd (Tabea Knabe)	30
Osterrundgang in der Kirche (Antje Sandrock-Böger)	34
„Dem Geheimnis von Ostern auf der Spur“ – SonntagsFamilien (Gaby Deibert-Dam)	40
„Gottes wunderbare Welt“ – Oma-Opa-Enkeltag (Dr. Nicole Metzger, Lydia Ploch)	46

Andachten | Gottesdienste

Auf dem Weg nach Emmaus – Familienandacht ToGO mit Stationen im Wald (Stefanie Berger)	56
„Osterhase oder Ostervogel?“ – Ostergottesdienst für Klein und Groß (Katja Folk, Ute Voll)	63
Osterfeuer für Familien (Antje Sandrock-Böger)	70

Flexibel wahrnehmbare Angebote

Ostergarten aus der Tüte (Stefanie Berger)	76
Stationenlauf: Passions- und Ostergarten (Katja Folk)	83
Outdoor-Ostergarten (Lukas von Nordheim)	89
Oster-Rallye (Linda Dahmen, Birgit Behre)	95
Ostern auf dem Kirchberg (Sabine Kreitschmann)	100

Bausteine

„Die Legende vom Osterei“ – ein Playmobilvideo (Stefanie Berger)	108
„Billy Osterhase lernt die Osterbräuche kennen“ – eine Vorlesegeschichte (Gaby Deibert-Dam)	110
„Der lebendige Osterweg“ – ein Stationenlauf mit dem Schaf Rica (Maren Goseberg)	112
„Meine LEGO®-/ Playmobil®-Bibelgeschichte“ – ein Wettbewerb für verregnete Nachmittage (Dr. Nicole Metzger, Katja Folk)	115

Ausblick

„Und durch das Wohnzimmerfenster bricht langsam der Ostermorgen herein“ – Online-Osternacht mit älteren Kindern (Dr. Nicole Metzger)	118
---	-----

Passion und Ostern für Familien erlebbar machen

2021. Das zweite Mal Passion und Ostern unter Corona-Bedingungen. Eine Kollegin teilt Material für die Gestaltung eines Osterfestens an Familien aus, zusammen mit einer kindgerechten Übertragung der Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu. „Oh“ meint ein Vater beim Blick in die Texte, in der Passionsgeschichte geht es ja heftig zur Sache! Eine Mutter berichtet eine Woche später: „Wie gut, dass mein Kind die Geschichte schon kannte. Der Verrat von den Freunden an Jesus ging ihm sehr nah. Er musste fast weinen.“

Wie die eben zitierten Kommentare von Eltern zeigen, bleibt die Passionsgeschichte, auch wenn die Texte altersgemäß erzählt werden, schwer verdaulich. Verrat, Verleugnung, die Verurteilung eines Unschuldigen. Eine Hinrichtung am Kreuz, dem römischen Marterinstrument für Aufständische und Mörder. Eine grausame Geschichte von Leid, Folter und Tod. Die Konfrontation mit diesen schweren und traurigen Themen wollen viele Eltern ihren Kindern nicht zumuten. Schon gar nicht in einer Zeit, die für die Familien, Eltern und Kinder gleichermaßen, eine extreme Belastung darstellt.

Doch nicht nur die Leidensgeschichte ist vor allem für diejenigen, die nicht religiös sozialisiert wurden, ein harter Brocken. Auch die Auferstehungsgeschichte ist für viele nur schwer zugänglich und widerstrebt dem rationalen, aufgeklärten Denken. Ein Mensch, der von den Toten aufersteht. Wie kann man das überhaupt glauben? Und wie (und warum) sollte man das seinen Kindern vermitteln wollen?

Häufig ist für Familien Ostern ein Frühlingsfest, bei dem Bräuche wie das Ostereierfärben und -suchen, das Backen und das Schmücken des Hauses, das gemütliche Zusammensein in der Familie oder der Osterspaziergang in der erwachenden Natur im Mittelpunkt stehen. Dies wird auch aus der Befragung von Nicole Metzger (S. 9ff) deutlich.

Und doch ist Ostern – und nicht Weihnachten – das zentrale Fest der Christenheit. Es führt ins „innerste Geheimnis des Glaubens“ und bildet den Höhepunkt des Kirchenjahres. Somit klaffen also die Sicht der Familien auf das Osterfest und die Verkündigung der Kirchen eklatant auseinander, die Bräuche und der christliche Ursprung werden immer weniger miteinander verbunden. Eine für das Christentum konstitutive Botschaft scheint nur noch schwer bei den Menschen landen zu können.

Daher ist es eine wichtige Aufgabe der kirchlichen Familienarbeit, an dieser Stelle Übersetzungsarbeit zu leisten. Dazu müssen folgende Fragen leitend sein: An welche lebensweltlichen Themen der Familien könnten wir anknüpfen? Wie kann die Brücke zwischen dem Frühlingsfest und der Osterbotschaft geschlagen werden? Wie könnten wir Zugänge zur Auseinandersetzung mit der biblischen Botschaft von Passion und Ostern erschließen? Wie können Passions- und Ostergeschehen, trotz ihrer zunächst sperrigen Inhalte, zu einer wohltuenden Bereicherung für die Familien werden? Wie kann der „Funke“ überspringen?

Lebensweltliche Themen als Anknüpfungspunkte

GRUNDERFAHRUNGEN DES LEBENS

Möchte man die Passions- und Ostergeschichten so erschließen, dass sie von Familien heute als eine persönliche Bereicherung erfahren werden, müssen sie theologisch

verantwortet aufbereitet und mit der Lebenswelt von Familien verknüpft werden. Es gilt, die Grunderfahrungen des Lebens, die die Menschen damals darin gemacht haben, offenzulegen und in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben erfahrbar zu machen. Die Kunst besteht dabei darin, bei dieser Übersetzungsarbeit beständig zu hinterfragen, ob beispielsweise bislang so selbstverständlich verwendete Begriffe und Aussagen wie „er ist gestorben für unsere Sünden“, „Heil“ oder „Erlösung“ für den heutigen Menschen überhaupt noch griffig sind, zugleich aber nicht in eine beliebige oder gar kindliche Sprache abzufallen.

Ein Zugang zu den Geschehnissen um Ostern können die Erfahrungen der Personen sein, die Zeug*innen von Jesu Tod und Auferstehung waren. In ihrer Haltung zu Jesus, ihrem Umgang mit seinen letzten Tagen in Jerusalem spiegeln sich zutiefst menschliche Themen und Emotionen wider: enttäuschte Hoffnungen, der Umgang mit Angst, Schuldgefühle, Trauer und Verzweiflung, aber auch Freude und Ergriffensein.

Am Beispiel von Petrus, der Jesus verleugnet, zeigt sich, dass Menschen unter Druck schwach werden. Die Geschichte von Judas erzählt von einer Erwartung, die nicht erfüllt wurde. Der Wunsch der Frauen, Jesus zu salben, spricht von einer fürsorglichen Verbindung, die über den Tod hinausgeht. Und Maria aus Magdala ist überwältigt von Gefühlen, als sie dem Auferstandenen begegnet.

Über diese und andere „menschliche“ Aspekte der Passions- und Ostergeschichte können wir mit Familien ins Gespräch kommen.

UNVERSTÄNDNIS UND ZWEIFEL SIND ERLAUBT

In der Bibel gibt es keine konkreten Berichte über den Vorgang der Auferstehung. Niemand war bei diesem unglaublichen Moment dabei und die Auferstehung Jesu ist keine naturwissenschaftlich beweisbare Tatsache. Erzählt wird entweder vom Auffinden des leeren Grabes oder von einer Begegnung mit dem Auferstandenen. Das macht es zunächst nicht gerade einfach, die Osterereignisse für Familien in der „aufgeklärten Neuzeit“ zu erschließen.

Zugleich nehmen die neutestamentlichen Schilderungen, die ebendieses Unverständnis und die Zweifel thematisieren, den Druck, das Unbegreifliche begreifen zu müssen. Zum Beispiel der (erste) Markusschluss (Mk 16, 9-16), bei dem weder Maria noch den zwei nicht namentlich genannten Jüngern geglaubt wird, dass sie dem Auferstandenen begegnet sind. Oder die Passage über den Jünger Thomas, der erst die Finger in die Wunden Jesu legen muss, um daran zu glauben, dass die Geschichte des Jesus aus Nazareth, in dessen Dienst er sich gestellt hatte, nicht zu Ende ist (Joh 20, 19-29). Ebenso die Blindheit der Emmausjünger, die Jesus erst erkennen, als er mit ihnen das Brot bricht (Lk 24, 13-35). Es entlastet, dass das Auferstehungsereignis das menschliche Begreifen von Anfang an übersteigt und selbst den Freundinnen und Freunden von Jesus es dabei nicht anders geht als uns heutigen Menschen.

Die christliche Osterbotschaft sagt aus: Du bist geliebt, so wie du bist, du darfst sogar zweifeln; Gott hat eine unendliche Geduld mit uns und lässt sich auf jede*n von uns ein.

OSTERN ERZÄHLT VON EINEM NEUANFANG

Doch allen Widerständen und Zweifeln zum Trotz wird die Botschaft Jesu von der Gottes- und Nächstenliebe weitergetragen. Die Hartnäckigkeit, mit der die Jünger bezeugen, dass Jesus lebt, zeugt von deren Glauben, dass mit dem offensichtlichen Ende doch nicht alles aus ist. Ein Neuanfang ist möglich, auch wenn alles dagegen zu sprechen scheint. Das ist die frohe Botschaft, die stärkt und die Kindern wie Erwachsenen Mut machen kann in einer Zeit, in der Familie immer wieder an ihre Grenzen kommt, in der ein vielfältiger Druck auf dem Sys-

tem „Familie“ lastet. Über seinen Tod hinaus ist Jesus an Gemeinschaft mit uns interessiert, lädt er ein, in seinem Namen zusammenzukommen und uns stärken zu lassen.

AUFGEHOBEN IN DER LIEBE GOTTES

Wie mit den obigen Ausführungen deutlich wurde, verbindet sich mit Ostern die Hoffnung, dass das Leben stärker als der Tod ist. Auch wenn es letzten Endes ein Geheimnis bleibt, hat Gott den Tod überwunden.

Der christliche Gott ist kein ferner, abgehobener Gott. In Jesus ist er Mensch geworden. Er kennt Trauer und Schmerz, Leid und Tränen und so ist er uns Menschen und unseren Erfahrungen nahe.

Auferstehung bedeutet, dass das letzte Wort Jesu am Kreuz nicht war: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, sondern „In deine Hände gebe ich mein Geist“. Die Hoffnung ist, dass die Liebe Gottes nicht aufhört in Leiden, in Sterben und im Tod, sondern dass Gott auch dann in uns und um uns ist. Dass wir darum – trotz unserer Endlichkeit und Verletzlichkeit – nicht aus der Liebe Gottes herausfallen. Die Hoffnung ist, dass wir in allem aufgehoben sind in der Liebe Gottes.

Im guten Fall wird die Osterbotschaft zu einer Ressource, die Familien auch in schweren Tagen tragen kann. Gerade dieses Benennen der schwierigen, leidvollen Erfahrungen im Leben in Verbindung mit der Hoffnung, dass Gottes Liebe uns auffängt, wenn es „ernst“ wird, ist das, was Resilienz erzeugt. Auch schon die Kleinsten kennen das Gefühl des Schmerzes, der Traurigkeit, der Angst. Nicht darüber zu sprechen, sprachlos angesichts von Leid und Tod zu sein, macht ohnmächtig. Dabei gehören dieses Schweigen und Wegdrücken der Endlichkeit des Menschen oftmals zur Strategie der modernen Gesellschaft, in der der Tod ins Krankenhaus verbannt wird. Umso wichtiger für Familien, hier eine Sprachfähigkeit zu erlangen und das Vertrauen in die Liebe Gottes für sich zu entdecken, das in schweren Stunden trägt.

Familien stehen aktuell unter unendlichem Druck. Jedes Familienmitglied muss in vielerlei Hinsicht dauerhaft Leistung bringen. Wer nicht mithalten kann, wird schnell abgehängt. Dies gilt für Schule, Beruf und im Umgang miteinander. Durch die Coronapandemie hat sich dieser Leistungsdruck sogar noch verstärkt. Wie entlastend steht diesem Druck die österliche Botschaft entgegen: Ich bin bei euch alle Tage!

Ganzheitliche Zugänge

Die Stärke der gemeindepädagogischen Konzepte zur Passions- und Ostergeschichte liegt darin, dass sie überwiegend sinnliche Zugänge nutzen, um das Unbegreifliche buchstäblich begreifbarer und so verständlicher zu machen. In dieser Praxishilfe lassen sich dafür viele Beispiele finden.

Die Passionsgeschichte wird beispielsweise selten an einem Stück erzählt, sondern sie wird kindgemäß an einzelnen Stationen erschlossen. An diesen Stationen wird jeweils ein wichtiger Aspekt der Geschichten begreifbar. Anders als bei rein bildlichen Kreuzwegdarstellungen, wie man sie in der katholischen Tradition findet, wird mit Naturmaterial, Figuren oder Symbolen gearbeitet. Hinzu kommt, dass die Stationen nicht bei der Kreuzigung enden, sondern das Osterfest mit einbeziehen, um den Familien die Wendung von der Trauer zur Freude deutlich zu machen.

Besonders atmosphärisch lässt sich dieser Übergang bei Osternächten erleben. In der dunklen Kirche wird es nach und nach heller, um das Osterfeuer versammelt sich die Gemeinde zum „Halleluja“. Am frühen Ostermorgen erleben Kinder und Eltern, wie die Nacht langsam wieder weicht. Sogar online ist diese Erfahrung noch beeindruckend.

Wichtig neben den familienkonform erzählten Ostergeschichten sind die damit verbundenen detaillierten Anleitungen, die zur Selbsttätigkeit anregen. Nur durch eine selbsttätige Auseinandersetzung mit den Inhalten machen sich diese die Familien zu eigen. So werden gemeinsam vor Ort oder auch zu Hause im Familienkreis kleine Ostergärten gestaltet oder auch große Ostergärten zum Begehen und Erleben für die Familien aufgebaut.

Ostern ist ein fröhliches Fest. Aus diesem Grund werden in den Konzepten auch spielerische Elemente integriert, wie beispielsweise bei der Oster-Rallye oder der Ostereierjagd. Auch beliebtes Spielzeug wie LEGO® oder Playmobil® eignet sich für die visuelle Umsetzung der Passions- und Ostergeschichte – sei es, dass die Kinder selbst die Geschichte in Szene setzen oder dass die Figuren als Darsteller in einem Stop-Motion-Film verwendet werden. Beliebte Osterbräuche dürfen natürlich nicht fehlen. Sie werden durch Geschichten wie „Billy Osterhase“ erschlossen und erklärt, finden aber auch im Ostergottesdienst ihren Platz, wenn es darum geht, warum die Osterhasen und nicht die Ostervögel die Eier bringen.

Da Ostern ein Frühlingsfest ist, fehlen in den Entwürfen auch nicht die Bezüge auf die wieder erwachende, aufblühende Natur: Alles verwandelt sich, wird neu und ist wunderbar!

Die meisten dieser Zugänge sind niedrigschwellig und wenden sich gleichermaßen an kirchennahe wie an kirchenferne Familien. Da vieles elementar erklärt wird, wird kein Vorwissen benötigt. So fühlen sich auch diejenigen willkommen und integriert, die (noch) keine Erfahrungen mit Kirche und Gemeinde gemacht haben. Für ältere Kinder und Eltern, die religiös sozialisiert sind oder ein verstärktes Interesse an der inhaltlichen Auseinandersetzung haben, kann das Theologisieren interessant sein. So können sie durch gemeinsames Nachdenken dem „Geheimnis von Ostern“ auf die Spur kommen.

Die genannten Beispiele machen die Bandbreite der Methoden deutlich, die in der Gemeindepädagogik verwendet werden, um die frohe Botschaft der Auferstehung zu kommunizieren.

Mütter, Väter, Großeltern, Kinder erleben Passion und Ostern intergenerativ und die (religionspädagogische) Vermittlung geschieht nicht abgehoben, sondern auf eine elementarisierte Weise. Dies ist nicht nur für die Kinder anziehend, sondern auch für die Eltern oder Großeltern interessant. Viele Kolleg*innen kennen die Aussage: „Jetzt haben wir endlich verstanden, worum es geht!“



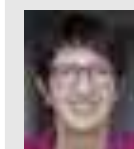
Stefanie Berger,

Dipl. Sozialpädagogin / FH,
Theaterpädagogin



Gaby Deibert-Dam,

Dipl. Religionspädagogin, M.A. Soziale
Arbeit und Bildung



Paula Lichtenberger,

Dipl. Religionspädagogin,
Dipl. Pädagogin, Systemische Organisationsentwicklung



Dr. Nicole Metzger,

Dr. theol., Studienrätin für ev. Religion
und Biologie

Ostern – ein Familienfest! Und sonst?

Eine Fragebogenaktion

Für diese Praxishilfe zur Arbeit mit Familien in den Kirchengemeinden zum Thema „Ostern“ hat uns als Redaktionsteam interessiert, wie Familien die Passions- und Osterzeit erleben, was ihnen daran wichtig ist, welche kirchlichen Veranstaltungen sie für familienkompatibel halten und welche kirchlichen Angebote sie sich für die Passions- und Osterzeit wünschen würden.

Insgesamt wurden im Rahmen dieser Fragebogenaktion 14 Haushalte mit 26 Kindern innerhalb der EKHn anonym befragt. Drei Haushalte waren eher kirchenfern. Die Kinder waren zum Zeitpunkt der Befragung wenige Monate bis 15 Jahre, im Durchschnitt 6,8 Jahre alt. Aufgrund der geringen Datenmenge ist diese Umfrage nicht repräsentativ, wollte dies jedoch auch nicht sein. Vielmehr ging es darum, einige qualitative Aspekte für die Familienarbeit zu erfassen.

Anhand der Abbildung 1 zu Osterbräuchen lässt sich erkennen, dass gemeinsame Aktionen innerhalb der Familien (basteln, Eier färben und suchen, backen, schmücken

und die Ostergeschichte lesen) einen großen Stellenwert haben. Oft nehmen diese „Aktionen“ auch ganz allgemein die Frühlingsperspektive in der Natur in den Blick. Ostern ist ganz klar ein Familienfest. Bei **Gottesdienstformaten** (acht von vierzehn befragten Familien besuchen Ostern einen Gottesdienst im weiteren Sinne) sind den Familien diejenigen wichtig, **die ein Erleben mit mehreren Sinnen und das Erfahren von Gemeinschaft ermöglichen** (wie auch bei den Familien-Wünschen, s.u. Abb. 3, deutlich wird).

Aus den Antworten der Familien auf die Frage, was Ostern für sie ist, wird klar, dass es hauptsächlich ein schönes und freudiges Familienfest voller Geschichten ist. Für etwa die Hälfte der Befragten ist es auch noch ein bzw. das wichtigste christliche Fest, bei dem das Leben und der Neuanfang gefeiert werden. **Für weniger christliche Familien liegt der Schwerpunkt auf dem Frühjahr und Naturbeobachtungen** in dieser Zeit sowie darauf, sich innerhalb der Familie mehr Aufmerksamkeit zu schenken.



Abb. 1: Osterbräuche in den Familien; die Häufigkeit der Nennungen ist durch Schriftgröße gekennzeichnet.

Nun ist natürlich für die kirchliche Praxis von Interesse, was bei Veranstaltungen in der Oster- und Passionszeit von Seiten der „Kirche“ berücksichtigt werden sollte, damit Familien gerne teilnehmen (s. Abb. 2).

Wie sich leicht erkennen lässt, sind es hauptsächlich vier Aspekte, die dazu beitragen, dass eine kirchliche Veranstaltung von Familien als eine gelungene erlebt wird: Ist Bewegung, gerne auch draußen und zu flexiblen Zeiten,

möglich? Kann eine besondere Stimmung wahrgenommen werden, z.B. durch besonderes Licht, durch Feuer, durch Mitmachtheater oder Mitmachaktionen? Gibt es Raum zur Begegnung, die die Kirche als „Erfahrungs-Raum“ erleben lässt? Und schließlich: Können auch zu Hause ansprechende Angebote wahrgenommen werden, die Gemeinschaft bieten, aber zugleich mit dem Familienleben kompatibel sind?



Abb. 2: Aspekte, die aus der Sicht von Familien wichtig sind für eine gelungene kirchliche Veranstaltung in der Passions- und Osterzeit



Abb. 3: Wünsche von Familien an die Kirche zu Ostern

Anhand von Abbildung 3 lässt sich schließlich gut erkennen, dass viele der Wünsche, die die befragten Familien an kirchliche Veranstaltungen zu Ostern haben (die kirchenferneren haben hierzu keine Angaben gemacht), sich genau den eben genannten Aspekten zuordnen lassen:

So wünschen sich Familien hauptsächlich Angebote, die ein Erleben mit allen Sinnen, gerne auch in der Natur, ermöglichen und bei denen Gemeinschaft erfahrbar wird. Dabei sollten Kinder und Jugendliche ernst genommen und auf sie eingegangen werden. Zudem **ist es den Familien wichtig, dass die Angebote mehr auf den Kontext „Familienleben“ eingehen**, d.h., dass sie zeitlich unabhängig besucht werden können, die Zeitfenster von Familien berücksichtigen und auch von zu Hause aus mitgefeiert werden können. Gerade auch der zuletzt ge-

nannte Punkt, wie auch die Erschließung der Natur und die Ermöglichung des Erlebens mit mehreren Sinnen bei kirchlichen Angeboten, sind sicherlich positive Entwicklungen in der kirchlichen Familienarbeit, die sich lohnen, auch in einer Zeit nach Corona weiterhin beachtet zu werden.



Nicole Metzger

Dr. theol., Studienrätin für ev. Religion und Biologie.

Tätig als Referentin für die Arbeit mit Familien im Evangelischen Dekanat Bergstraße.

Kontakt: nicole.metzger@ekhn.de

Theologisieren mit Familien – (wie) geht das?

Dieser Frage möchte ich im Folgenden nachgehen. Dabei schicke ich voraus, dass meine Expertise in Sachen Theologische Gespräche vorwiegend im schulischen Kontext gewachsen ist. Die Tatsache, dass ich das Theologisieren in unterrichtlichen Settings nicht nur aus wissenschaftlicher Perspektive reflektiert, sondern auch vielfach praktisch erprobt habe, lässt mich diesen Beitrag dennoch zuversichtlich angehen. Ziel ist es, ein Gespür für die Chancen und Herausforderungen des Theologisierens mit Familien zu wecken sowie – natürlich – Lust aufs Ausprobieren zu machen.

Auf dem Weg dorthin gilt es zunächst, Grundlegendes zu klären: Die Idee des Theologisierens geht zurück auf das Philosophieren mit Kindern, bei dem Kinder dazu angeregt werden, sich mit philosophischen Grundfragen und Themen auseinanderzusetzen. Entsprechend geht es beim Theologisieren mit Kindern um theologische Inhalte. Beiden Disziplinen gemeinsam ist die Tatsache, dass es im Wesentlichen um sogenannte unentscheidbare Fragen geht, also um Fragen, die keiner eindeutigen Antwort zugeführt werden können. Vielmehr wohnt diesen Fragen ein hohes Maß an Subjektivität inne, da sie nach einer Antwort verlangen, die der persönlichen Weltanschauung entspricht: Ein religiöser Mensch wird die Frage nach dem Lebenssinn beispielsweise anders beantworten als ein Atheist. Hier ein Urteil im Sinne von „richtig“ oder „falsch“ zu fällen, wäre anmaßend – gleichwohl können und sollen die Antwortalternativen im Dialog ausgetauscht und kritisch reflektiert werden. Es sind also die unentscheidbaren Fragen, die zum Nachdenken herausfordern – schon immer und immer wieder.

Wer der Einschätzung großer (theologischer) Fragen als unentscheidbar zustimmt, muss sich konsequenterweise auch von einem Überlegenheitsanspruch erwachsener gegenüber kindlicher Antwortsuche verabschieden. Und hier setzt die Kindertheologie an, indem sie auch Kindern zutraut, Theologie zu treiben, d.h. in die Reflexion über theologische Themen zu treten. Dabei behält die wissenschaftliche Theologie selbstverständlich ihre Berechtigung, die Unterscheidung zur Theologie der Kinder gründet dann jedoch auf dem Sprachgebrauch, der Methodik und Systematik. Wer sich auf das Projekt „Kindertheologie“ einlässt, nimmt folglich eine spezifische Haltung ein: Alle Dialogpartner begeben sich gemeinsam auf die Suche nach Antworten. Das, was die Kinder zu sagen haben, wird ebenso ernst genommen wie das, was die theologischen Experten wissen, meinen, hoffen. Die Auseinandersetzung auf Augenhöhe wird von allen Beteiligten

im Idealfall als Bereicherung empfunden. Diese Bereicherung wird von den Kindertheolog*innen unterschiedlich gewichtet: Da ist zum einen der Gewinn von kognitiver Klarheit und emotionaler Sicherheit, dann das vernetzte Denken und schließlich die Weiterentwicklung der individuellen Religiosität.

Die oben dargestellten Grundgedanken der Kindertheologie haben viele Religionspädagog*innen überzeugt – insbesondere angesichts der zahlreichen empirischen Befunde, die die Chancen (und Herausforderungen) kindertheologischen Arbeitens dokumentieren. So ist es nicht verwunderlich, dass wenig später die Frage nach einer Theologie mit Jugendlichen laut wurde. Erste theoretische und empirische Untersuchungen haben zu einer Erweiterung der Kindertheologie hin zur Kinder- und Jugendtheologie geführt.

Nun mag sich die Überlegung aufdrängen, wie sich das Projekt „Kindertheologie“ eigentlich in der (religionspädagogischen) Praxis umsetzen lässt. Die anfängliche Frage „Geht das?“ wird also konkretisiert: „Wie geht das?“

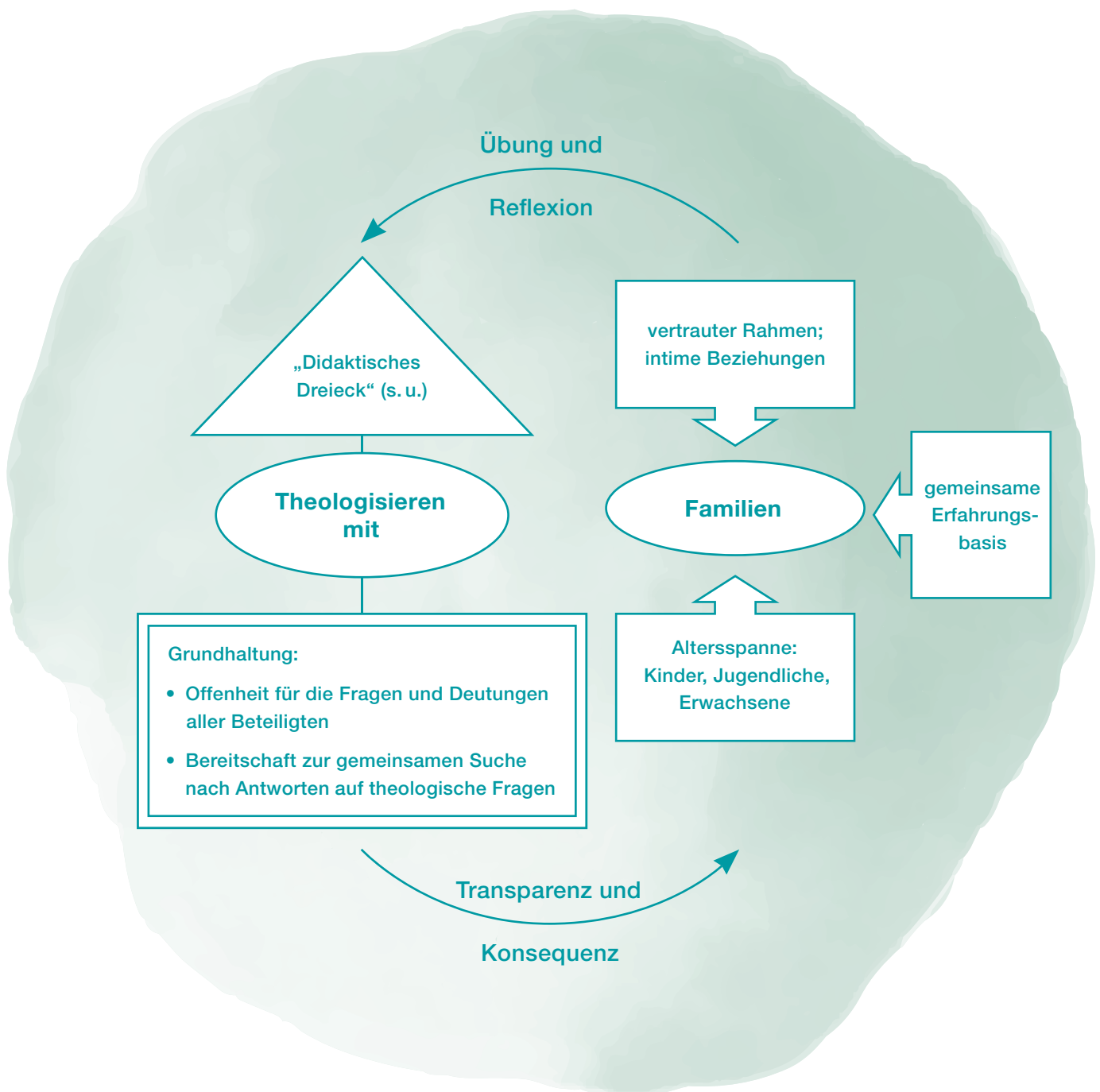
Hier können v.a. zwei pädagogische Settings benannt werden, in denen das Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen vielfach erprobt und evaluiert wurde:

- a) Theologisieren in familiären Kleingruppen
- b) Theologisieren im unterrichtlichen Kontext

Zu a): Zu den einschlägigen Publikationen im Bereich der Kindertheologie zählen die von führenden Kindertheolog*innen herausgegebenen Jahrbücher. Darin folgen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Grundsatzen empirische Einblicke in das kindertheologische Arbeiten aus ausgewählten thematischen Perspektiven. Eine Reihe von theologischen Gesprächen sind hierbei in familiären Kontexten entstanden, d.h. konkret: Religionspädagog*innen theologisieren in ihrer Doppelrolle als Eltern und fachliche Expert*innen mit (ihren) Kindern. So zum Beispiel Anton A. Bucher, der mit seiner vierjährigen Tochter über die Sintflutgeschichte und Gen 22 spricht. Oder Stefan Alkier, der sich mit dem neunjährigen Max in das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg vertieft und in einem weiteren Beitrag vom Umgang seines Sohnes Florian mit Kinderbibeln erzählt (vgl. Jahrbuch für Kindertheologie Band 1 und 2).

Zu b): Gerade in den Anfängen der Kinder- und Jugendtheologie war das Bemühen erkennbar, die Komplexität von Unterricht durch die Bildung von Kleingruppen zu reduzieren. (Angehende) Lehrkräfte haben also mit einer geringen Anzahl an Schülerinnen und Schülern theologisiert und die Theologischen Gespräche anschließend kriteriengeleitet ausgewertet. Die dabei zu Tage getretenen Chancen und Herausforderungen wurden im Hinblick auf reguläre Unterrichtssituationen reflektiert.

Die beschriebenen Settings legen das Potenzial kinder- und jugendtheologischen Arbeitens auf unterschiedlichen Ebenen offen. Diese Erkenntnisse gilt es nun, für die spezifische Perspektive des vorliegenden Beitrags nutzbar zu machen. Dabei dient das folgende Schaubild zur Orientierung:

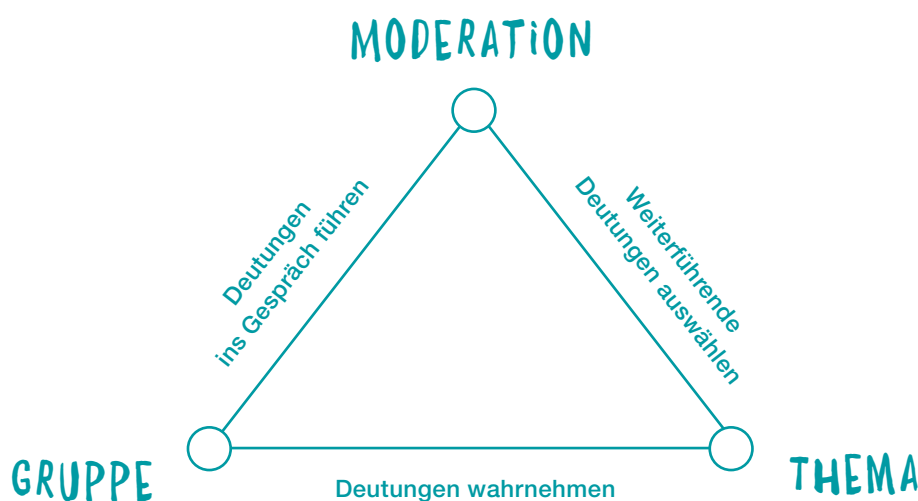


Theologisieren

Die Grundhaltung, die unabdingbare Voraussetzung des Theologisierens ist, wurde bereits im Vorfeld erläutert. Diese gilt es, für alle am Theologischen Gespräch Beteiligten transparent zu machen: Am Sachverhalt der unentscheidbaren Fragen lässt sich verdeutlichen, was es bedeutet, sich auf die gemeinsame Suche nach Antwortmöglichkeiten zu begeben und dabei offen für die Fragen und Deutungen aller Beteiligten zu sein. Mit der geforderten Transparenz geht die konsequente Einhaltung der Grundhaltung einher. Dies impliziert insbesondere die kritische Selbstreflexion der am Theologischen Gespräch beteiligten Erwachsenen; ggfs. kann auch ein Gespräch auf der Metaebene, in dem die konsequente Wahrung der Grundhaltung gemeinsam geprüft wird, hilfreich sein.

Das sogenannte Didaktische Dreieck veranschaulicht die Aufgaben der Person, die das Theologisieren moderiert. Die erste Aufgabe ist die sorgfältige Wahrnehmung der in den Prozess des Theologisierens eingebrachten Deutungen. Hier ist es besonders sinnvoll, das Gesagte schriftlich zu fixieren (z. B. auf großen Karten oder DIN A4-Blättern). Dies bringt zum einen eine Verlangsamung des Theologischen Gesprächs mit sich, zum anderen wird so ein Rückgriff auf die verbalisierten Deutungen möglich. Diese Bezugnahme ist insbesondere Teil der zweiten Aufgabe innerhalb des Didaktischen Dreiecks. Schließlich sollen die eingebrachten Deutungen ins Gespräch gebracht werden: Welche ergänzenden oder widersprechenden

Bezüge sind erkennbar? Welche Voraussetzungen liegen zugrunde? Welche Folgerungen ergeben sich? Die dritte Aufgabe im Didaktischen Dreieck impliziert die Auswahl und ggfs. Aufbereitung weiterführender Deutungen. Dabei ist – in konsequenter Beachtung der Grundhaltung – das Attribut „weiterführend“ nicht als (heimliche) Lenkung hin zu einer bestimmten Antwort bzw. Deutung zu verstehen. Vielmehr gilt es unter Berücksichtigung der vorhandenen Fragen und Deutungen in der Gruppe aus einem Deutungsspektrum auszuwählen und diese Auswahl als solche kenntlich zu machen. Ein Theologisches Gespräch, das auf den offenen Austausch eine „richtige Antwort“ folgen lässt, wäre in seinem grundlegenden Anspruch missverstanden. Insgesamt sind die benannten Aufgaben im Prozess des Theologisierens nicht starr, d.h. in einer chronologischen Reihenfolge zu denken; vielmehr erfordern sie Flexibilität und Kreativität, um das Theologische Gespräch dynamisch zu gestalten. Zweifellos erfordert eine derartige Handhabung der Rollen im Theologischen Gespräch (sensible Beobachterin, stimulierende Gesprächspartnerin, begleitende Expertin) ein gewisses Maß an Übung – sowohl für die Moderation als auch für die Gruppe. Dabei wird das Üben umso fruchtbarer, je stärker die Reflexion in das Theologisieren eingebunden wird. Es lohnt sich, sowohl als besonders gelungen empfundene als auch als eher misslungen wahrgenommene Phasen des Theologischen Gesprächs kritisch unter die Lupe zu nehmen.



Familien

Wer mit Familien theologisiert, hat eine letztlich sehr heterogene Gruppe vor sich: Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus unterschiedlichen Generationen... Dieses Setting erfordert in besonderem Maße die konsequente Wahrung der o.g. Grundhaltung, die freilich vorab transparent zu machen ist. Des Weiteren stellt die Familienkonstellation einen Mikrokosmos dar, in dem das jeweilige Gegenüber sehr vertraut ist. Diese Intimität ist grundsätzlich positiv zu bewerten – fordert jedoch auch zu erhöhter Aufmerksamkeit auf, da ggfs. vorhandene Spannungen und Konflikte oder auch fest eingeübte Verhaltensmuster dem offenen Prozess des Theologisierens im Weg stehen können. Auch hier greift das Prinzip der Transparenz, d.h., alle am Theologischen Gespräch Beteiligten sollten sich ermutigt fühlen, Umstände, die der geforderten Grundhaltung im Wege stehen, anzusprechen und zu minimieren.

Ein weiteres spezifisches Merkmal des Theologisierens mit Familien ist die innerfamiliär gegebene Erfahrungsbasis. Zeiten der Sorge, der Trauer und natürlich der Freude gehören zu diesem Erfahrungsschatz, aber natürlich auch der Familienalltag mit all seinen Herausforderungen und Entwicklungsprozessen. Von hier aus lassen sich Glaubensfragen entwickeln, die von allen Beteiligten als lebensbedeutsam wahrgenommen werden. In der Bearbeitung dieser Fragen können sich Phasen der individuellen und kollektiven Auseinandersetzung wechselseitig befruchten:

Grundsätzlich ist die dargestellte Heterogenität ausdrücklich in den Prozess des Theologisierens mit Familien einzubringen. Es ist jedoch auch stets die Option im Blick zu behalten, die Altersdurchmischung aufzuheben, indem die Familien in altershomogene Gruppen aufgeteilt werden. Dies kann angeraten sein, wenn

- die erwachsenen Beteiligten Schwierigkeiten haben, die erforderliche Grundhaltung einzunehmen und einzuhalten;
- die Kinder Hemmungen haben, sich am Theologischen Gespräch zu beteiligen;

- die Erwachsenen eigene Ängste und Sorgen artikulieren möchten, die die Kinder emotional und/oder kognitiv überfordern.

Dem steht natürlich der anschließende Austausch über die in separaten Gruppen geführten Theologischen Gespräche nichts im Wege. Im Gegenteil: Solche Wechsel der Gesprächssettings können sich auf den Prozess des Theologisierens besonders positiv auswirken.

Zum Abschluss dieses Beitrags möchte ich nachdrücklich dazu ermutigen, das Theologisieren mit Familien (im Kontext von Gemeindearbeit) auszuprobieren. Dabei sollten anfängliche Schwierigkeiten oder gar Misserfolge nicht davon abhalten, weitere Versuche zu unternehmen. Das Führen Theologischer Gespräche bedarf der Übung – auf Seiten der Beteiligten wie auch der Moderierenden. Der Gewinn eines solchen Theologisierens mit Familien ist vielfältiger: Familien sind heutzutage oft „sprachlos“ geworden in Bezug auf religiöse Themen oder Sinnfragen ganz allgemein. Gespräche über „Gott und die Welt“ werden gemieden, weil Eltern sich in diesem Themenbereich selbst verunsichert fühlen und Angst davor haben, nicht die richtige Antwort auf Fragen der Kinder parat zu haben. Sie haben ihre religiöse Sprachfähigkeit verloren. Beim Theologisieren wird den Familien jedoch, wie oben ausgeführt, vermittelt, dass es nicht darum geht, sofort immer eine richtige Antwort zu haben, sondern dass es Freude bereitet, sich gemeinsam über Sinn- und Glaubensfragen auszutauschen und sich einer Deutung gemeinsam anzunähern. Kurzum: Gemeinsames Theologisieren setzt Impulse, übt Grundhaltungen und religiöse Sprachfähigkeit ein und holt so Gespräche über „Gott und die Welt“ wieder an den Küchentisch.



Dr. Anni Reiß

Tätig als Lehrerin für Mathematik und ev. Religionslehre am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Recklinghausen, Schulbuchautorin und Mitglied im Herausgeberkreis einer religionsdidaktischen Zeitschrift.

Kontakt: annike.reiss@gmx.de



„Die dritte Kerze brennt für den Heiligen Geist“ – auf dem Weg zu einer Kirche für Familien



„Du bist doch DIE mit den Kerzen?!“, so sprach mich der kleine Willy mitten auf der Straße an. Willy war gerade von der Krippe der Gemeinde in den Kindergarten gewechselt und Willy war drei Jahre alt. „Stimmt“, sagte ich ihm lachend, denn ich wusste genau, was er meinte. Er spielte auf unser Eingangsritual der monatlich stattfindenden „Hallo-Gott-Runde“ in der Krippe an, die ich nun seit knapp fünf Jahren leitete. „Weißt du, warum wir die drei Kerzen bei der Andacht in der Krabbelstube immer angemacht haben?“, fragte ich und war selbst neugierig, was Kinder in diesem Alter eigentlich alles schon an Inhalten mitbekommen. „Klar“, sagte Willy sehr selbstbewusst, „für Gott und (er überlegte) ... für Jesus.“ Dass wir die dritte Kerze immer für den Heiligen Geist angezündet hatten, das wusste er nicht mehr. Aber als ich es ihm verriet, hob er den Arm und zeigte seine Oberarmmuskeln, so wie ich es auch immer tat, wenn ich vor den 0- bis 3-Jährigen vom Heiligen Geist erzähle. „Genau, das ist der Heilige Geist! Wir sehen ihn zwar nicht, aber er ist da und schenkt uns ganz viel Kraft.“

Es erstaunt mich immer wieder, wie viel Kinder selbst in diesem jungen Alter an liturgischen Ritualen, Geschichten und Fragestellungen mitnehmen, obwohl sie gerade erst Laufen und Sprechen gelernt haben. Sie saugen alle Bilder, Gesten und Geschichten in sich hinein und wenn man sie darauf anspricht, können sie ganz viel davon wiedergeben. So war allein der Tisch, der immer freitags vor der Andacht aufgebaut wurde, schon ein wiedererkennbares Zeichen für die Kirche: Heute kommt Steffi und wir feiern Andacht.

Als ich im Januar 2017 in die Kirchengemeinde Frankfurt-Bornheim kam, nahm ich sehr schnell wahr, dass dieser Stadtteil sehr kinderreich war. Viele junge Familien sind im Stadtbild zu sehen. Die Spielplätze sind stets gut gefüllt und auch unsere drei Kindertagesstätten können sich vor Nachfragen kaum retten. Umso erstaunter war ich, als wir auf das erste große Fest im Kirchenjahr, Ostern, zogen. Von Palmsonntag bis Ostermontag feierte die Gemeinde traditionell sechs Gottesdienste. Von der Jubelkonfirma-

tion an Palmsonntag über das übliche Gründonnerstag-Tischabendmahl mit Kammermusik, den Karfreitagsgottesdienst, die Osternacht am frühen Ostermorgen und zwei klassische Ostergottesdienste am Ostersonntag und Ostermontag nahm kein einziger dieser Gottesdienste Kinder und Familien speziell in den Blick, und das, obwohl mehr als 180 Kinder unsere Kindertagesstätten besuchten und ein gutes Viertel der Gemeindeglieder konstant zu den Kindern und Jugendlichen zählten. Ich entschied, dass ich das ändern wollte. Ich wandelte den Ostersonntagsgottesdienst um 10 Uhr in einen Familiengottesdienst um. Mit Taufmöglichkeit und anschließender Ostereiersuche im Kirchgarten. Es gab warnende Stimmen, die sagten, dass gerade zu Ostern die meisten Familien verreiselt seien. Aber ich blieb bei meinem Entschluss. Ich wollte es wenigstens in diesem und dem kommenden Jahr versuchen. Wenn wirklich alle verreiselt wären, könnte ich das Experiment ja immer noch abbrechen.

Mein Mut wurde belohnt. Bereits im ersten Jahr kamen knapp 100 Kinder und Erwachsene zu dem Gottesdienst. Und auch kinderlose Erwachsene kamen hinzu. Ja, zugeben, für manche war der Gottesdienst zu trübelig. Aber sie hatten in der Stadt zeitgleich und in der Gemeinde am frühen Morgen oder am Ostermontag ja immer noch mehrere Ausweichmöglichkeiten.

Inzwischen ist der Gottesdienst zu einer festen Größe im Kirchenjahr geworden. Die Eiersuche gehört genauso dazu wie eine kindgerechte Osterverkündigung. Ich freue mich, dass ich es durchsetzen konnte, den Familiengottesdienst am Ostersonntag zu feiern und nicht, wie ich es in vielen Gemeinden wahrnehme, auf den Ostermontag ausgewichen bin. Denn Kinder und Familien gehören für mich in die Kernzone der gemeindlichen Arbeit. Wenn wir wollen, dass Ostern als kirchliche Tradition stehen bleibt und mehr ist als ein buntes Frühjahrsfest, dann müssen wir sie auch in das Kernritual mit hineinnehmen und ihnen nicht nur die Ränder anbieten. Kinder und Familien haben ein eigenes Recht auf Ostern und sind nicht nur die Aufwertung des durchweg schlecht besuchten Ostermontags-gottesdiensts.

Aus dem ersten Familiengottesdienst zu Ostern wurden in den folgenden Jahren feste, sechsmal im Jahr stattfindende Gottesdienste. Bewusst werden dazu immer alle Menschen von 0–99 Jahren eingeladen. Denn Menschen jeden Alters sollen hier angesprochen werden. Bei der Gestaltung haben mein Team aus Eltern und mir besonders die Kindergartenkinder im Blick. Zugleich bleibt unser Ehrgeiz aber auch, für jüngere Kinder, ältere Kinder und Erwachsene Anknüpfungsmöglichkeiten zu schaffen. Dies kann gelingen durch Mitmachelemente und elementare Sprache in allen Teil des Gottesdienstes. Durch Elemente, die alle Sinne anregen. So gehört zu jedem Gottesdienst eine leibliche Stärkung dazu. Das kann mal Brot sein, es wurden aber auch schon „saure Fische“ oder Rosinen verteilt – je nachdem, was zu dem biblischen Thema passte. Spielerische und kreative Aktionen, die sich dem liturgischen Teil des Gottesdienstes anschließen, verstärken die interaktive Gemeinschaftsbildung und schaffen auch Raum zur persönlichen Begegnung und Gespräch. An die Grenze stößt das Konzept bei den älteren Kindern, spätestens nach dem Ende der 4. Klasse. Hier bräuchte es eigene Konzepte. Die Pläne dazu liegen bereits auf dem Tisch.





Das Jahr des ersten Familiengottesdienstes zu Ostern war zugleich das Jahr des großen Reformationsjubiläums. Der 31. Oktober wurde in jenem Jahr ausnahmsweise zum Feiertag. Große Reformationsgottesdienste wurden geplant und gefeiert. Aber für Kinder und Familien war wieder einmal nichts vorgesehen. Aus diesem Grund entschied sich die Gemeinde, die nun von der Chance einer Familienkirche überzeugt war, ein eigenes Angebot zu schaffen, um diese Lücke zu füllen. Wir erzählten in einem kurzen, vor den Kirchentüren inszenierten Theaterstück die Geschichte Martins Luthers. Die Resonanz war um ein Vielfaches größer als erwartet. Hatten wir mit 30 bis 40 Kindern gerechnet, so waren es fast 100 Kinder geworden. Gut, dass wir einen Puffer eingeplant hatten. Im Anschluss an das Theaterstück zogen die Kinder von 0 bis 12 Jahren in Gruppen mit den Eltern durch Bornheim. Sie sangen ein soeben einstudiertes Martin-Luther-Lied, überreichten Lutherkekse und bekamen hier und da auch selbst Süßigkeiten zugesteckt. Zugegeben, ein bisschen Halloween-Tradition wurde auch mit eingebunden. Im Jahr 2020 fiel der Reformationstag erstmals wieder auf ein Wochenende. Hier sollte erneut dieses Angebot stattfinden. Doch die Pandemie machte es leider nicht möglich.

Die Familiengottesdienste und ersten Familienaktionen wurden die Keimzelle für alle weiteren Angebote, die längst die Familienkirche in Bornheim prägen. Gemeinsam mit der Gemeindepädagogin Gaby Deibert-Dam, die als Einzige im Dekanat ihren Schwerpunkt nicht bei der Jugend, sondern im Kinder- und Familienbereich hat, entstanden viele neue Konzepte und Angebote. Das, was hier vielleicht anders ist als in vielen anderen Gemeinden, ist, dass wir mit Familiengottesdiensten, Freizeiten und

auch bei den Andachtsformaten in der Krippe immer inklusiv auch an die Allerkleinsten denken. Denn oft setzen gemeindliche Angebote erst bei den 5- bis 6-Jährigen an. Kindergottesdienste, Freizeiten und auch Kindergruppen beginnen oft erst im Grundschulalter. Ich bin dagegen davon überzeugt, dass wir mit den ganz Kleinen anfangen müssen. Noch immer werden die meisten Kinder zwischen 0–2 Jahren getauft. Und dann passiert in vielen Gemeinden, von Taferinnerungsgottesdiensten abgesehen, erst einmal nichts. Doch gerade für die Familien, die sich mit ihren jungen Kindern auf den Weg zur Kirche und Gemeinde machen, müssen wir Angebote und Anknüpfungsmöglichkeiten schaffen, damit sie Kirche als den Ort erleben, an dem sie vorkommen und auch sein dürfen, wie sie sind. Natürlich haben wir längst eine Kinderecke im Kirchraum eingerichtet, die auch immer wieder im agendarischen Gottesdienst genutzt wurde, weil sich vermehrt auch Erwachsene mit Kindern in den Gottesdienst „verirrten“. Aber es geht nicht nur um den Gottesdienst.

Eltern sind mit und für ihre Kinder auf der Suche nach guten Angeboten, Ritualen und Begegnungen. Sie sind auf der Suche nach Sinnangeboten und nicht selten höre ich, dass Eltern besonders Wert legen auf die „christlichen Werte“ und Rituale. Dazu müssen wir sie auch allen erlebbar machen. Eltern suchen vor Ort, sind aber auch bereit, dafür weitere Wege auf sich zu nehmen. Nicht jede Gemeinde kann und sollte eine Familienkirche werden. Hier Schwerpunkte in der Region zu setzen, ist sicherlich eine vernünftige Entscheidung. Aber wer Kinder und ihre Familien in den Blick nimmt, wird mit Freude sehen, wie dankbar Angebote angenommen werden und dass damit eine solide Basis für die gemeindliche Arbeit geschaf-



fen werden kann, die am Ende auch über die Familienkirche hinausgeht. Bei der Einkaufshilfsaktion während des ersten Lockdowns im Jahr 2020 waren es viele Familien, die hier ehrenamtlich mitgeholfen und für ältere Stadtteilbewohner*innen Einkäufe erledigt haben.

Die Auswirkungen der Pandemie sind noch nicht abzusehen. Familienkirche lebt von immer wieder neuen jungen Kindern und ihren Familien. Manche Familien, die bisher immer dabei waren, werden, wenn wir hoffentlich wieder zur Alltagsnormalität übergegangen sind, aus der Zielgruppe herausgewachsen sein. Neue Familien müssen wieder hinzugewonnen werden. Familienfreizeiten wurden nun zweimal hintereinander abgesagt. Auch die Familiengottesdienste fanden weniger und an die Situation angepasst statt. Das Jahr 2022 wird geprägt sein von erneuter Aufbauarbeit. Aber wir wissen, woran wir anknüpfen können. Und neue Ideen liegen bereits bereit: eine Tee-niekirche, Willkommenspost für jedes neugeborene Kind und dessen Familie, eine Chaoskirche mit gemeinsamem Abendessen unter der Woche, ...

Ein Projekt wollen wir 2022 endlich umsetzen: den Kreuzweg für die ganze Familie. Denn Ostern ist nur dann zu begreifen, wenn wir wissen, welche Geschichte dem Ostergeschehen vorangegangen ist. Für 2020 hatten wir es bereits geplant. 2022 wird es hoffentlich soweit sein. Und dann feiern wir wieder Ostern mit allen Großen und Kleinen. Halleluja!



Dr. Stefanie Brauer-Noss

Tätig als Gemeindepfarrerin in der Kirchengemeinde Frankfurt-Bornheim.

Kontakt: stefanie.brauer-noss@kirchengemeinde-bornheim.de



1. Passions- und Ostergarten zum Mitnehmen



- EIN NACHMITTAG VOR BEGINN DER KARWOCHEN
- DAUER: CA. 60 MIN.
- FÜR FAMILIEN, GROSSELTERN MIT ENKEL*INNEN, KINDER AB 4 JAHREN
- MIT ANMELDUNG, BIS EINE WOCHE VORHER



UM WAS GEHT ES?

Die Tür vom Gemeindehaus öffnet sich, schnaufend kommen Max (5 Jahre) und Mara (7 Jahre) mit ihren Eltern herein. Die Kinder tragen einen großen Korb. „Schau mal, was wir alles im Wald gefunden haben!“ Und sofort beginnen sie, ihre Schätze auszupacken: Moos, Zapfen, Rindenstücke, Steine. „Die Kinder waren gestern lange mit ihrem Papa im Wald unterwegs und haben ganz viel entdeckt“, berichtet ihre Mutter. „Ich habe einen ganz tollen Glitzerstein gefunden“, erzählt Max ganz stolz. „Und ich einen Baumschwamm“, zeigt Mara ihre „Beute“.

Mehrere Familien haben sich eingefunden, um einen Passions- und Ostergarten für zu Hause zu gestalten. Er soll die Familien durch die Karwoche und die Osterfeiertage begleiten.

„Der Weg, den wir durch den Garten gestalten, ist der Weg durch die Passions- und Osterzeit. Wir werden Jesus und seine Freunde auf diesem Weg begleiten“,

erfahren die Familien. „Sicher kennt ihr schon einige Wegstationen, andere werdet ihr vielleicht neu entdecken.“ Für die Zeit von Palmsonntag bis Ostermontag bekommen sie für jeden Tag einen Briefumschlag. Die neun Briefumschläge enthalten jeweils eine biblische Geschichte und einen Gestaltungsauftrag mit Material für die Familie (M2–M7).

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

Das Angebot ist für Familien mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter geeignet. Die Vorlesetexte sind eher für Grundschulkinder gedacht, für jüngere Kinder empfehlen sich die Texte von Hellmut Haug aus „Das Große Bibel-Bilderbuch“ von Kees de Kort (siehe Literaturhinweise), hier fehlt allerdings die Geschichte von der Fußwaschung.



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Raum / Ort

- Das Angebot kann sowohl drinnen als auch draußen (bei trockener Witterung) angeboten werden. Wegen der Arbeit mit Naturmaterialien sollten empfindliche Flächen eventuell abgedeckt werden. Die Familien brauchen ausreichend Platz, um ihr Material abstellen zu können und um sich um ihre Kiste herum zu bewegen.

Team

- Da die Familien ihre Kisten selbst gestalten, reicht eine Person, die das Projekt vorstellt und erklärt, evtl. ein vorbereitetes Muster zeigt.

Zeit

- Die Familien brauchen etwa 60 Minuten, um ihre Passions- und Ostergärten zu gestalten. Für die Mitarbeitenden kommt am Durchführungstag noch die Vorbereitung des Raumes und hinterher die Zeit des Aufräumens hinzu.

Planung

- Vier Wochen vorher: Werbung (Presse, Handzettel für Kitas und Grundschulen, Plakate) – wichtig: Redaktionstermine für Gemeindebriefe beachten (evtl. längere Vorlaufzeit), Anmeldeschluss festlegen
- Nach der Anmeldung den Familien eine Liste mit den benötigten Naturmaterialien zukommen lassen
- Eine Woche vorher: Material (M2–M7) und Anschauungsmodell vorbereiten
- Am Durchführungstag: Raum vorbereiten

Finanzen

- Die entstehenden Kosten sind relativ gering: Es ist sinnvoll, die Blumenerde in großen Säcken zu kaufen, weitere Kosten entstehen für Kopien, Briefumschläge, kleine Folienbeutel, in die manche „Zutaten“ verpackt werden, Knete oder Modelliermasse, Teelichter, Kordel oder Rebendraht, Hefe, Speisestärke, Federn, Alufolie (M2). Alles andere bringen die Familien selbst mit.

WIE GEHT'S?

Für jede Familie steht ein ca. 40 x 60 cm großer flacher Pappkarton bereit. Die Kartons werden mit Folie, z.B. Mülltüten, ausgelegt und dann etwa zur Hälfte mit Blumenerde gefüllt.

Jetzt geht es ans Gestalten: Ein Weg wird angelegt, er führt von einer Ecke quer durch den Karton zur gegenüberliegenden Seite. Wenn die Streckenführung feststeht, wird die Erde festgedrückt und der Weg mit Sand oder Sägespänen markiert. Kleinere Steine können auf dem Weg oder am Wegrand abgelegt werden. Die Flächen auf beiden Seiten des Weges werden mit Moos ausgelegt, größere Steine als Felsen platziert, Zapfen oder kleinere Zweige vom Buchs oder Nadelgrün werden zu Bäumen. So entsteht nach und nach eine kleine Landschaft. Jede Familie arbeitet an ihrer Kiste, hin und wieder werden Materialien getauscht.



M1 | ABLAUF: Ablauf Passions- und Ostergarten zum Mitnehmen

ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Begrüßung	3'		
Kurze Einführung	10'	Präsentation eines fertigen Passions- und Ostergartens, Hinweis auf den Weg im Garten: „Dieser Weg ist der Weg durch die Passions- und Osterzeit. Wir werden Jesus und seine Freunde auf diesem Weg begleiten und dabei den Weg in unserem Garten gestalten. Sicher kennt ihr schon einige Wegstationen.“ Kurzes Gespräch über bekannte Passions- und Ostergeschichten	Fertiges Modell
Die Familien arbeiten an ihren Kisten	25'	Kisten mit Müllsäcken auslegen Erde einfüllen Wegstrecke festlegen „Weg“ festdrücken „Weg“ mit Sand oder Sägespänen bestreuen „Landschaft“ gestalten mit Moos, Steinen, Zapfen, etc.	M2
Betrachtung und Würdigung der einzelnen Gärten	10'	Kleiner Rundgang von Kiste zu Kiste	
Überreichung der Briefumschläge	5'	„Eure Aufgabe in den nächsten Tagen wird es sein, die Gärten weiter zu gestalten. Für die Zeit von Palmsonntag bis Ostermontag bekommt ihr für jeden Tag einen Briefumschlag. Nehmt euch einmal am Tag Zeit, um euch um euren Garten herum zu versammeln, eine Geschichte vorzulesen und eine Aufgabe zu erfüllen.“	Vorbereitete Briefumschläge (M2 – M7)
Verabschiedung	3'		

WELCHE VARIATIONS- MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

- Man könnte den Passions- und Ostergarten vor Beginn der Passionszeit herstellen und für jede Woche in der Passionszeit einen Briefumschlag vorbereiten.
- Nach dem gleichen Prinzip kann ein Advents- und Weihnachtsgarten gestaltet werden.

LITERATURHINWEISE

- De Kort, Kees (1994): Das große Bibel-Bilderbuch. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Herrlinger, Christiane (2014): Unter Gottes weitem Himmel. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft. (vergriffen, nur noch gebraucht erhältlich)



Regina Kehr

Dipl. Sozialpädagogin/FH, Gemeindepädagogische Zusatzqualifikation, Fakultas für Evangelischen Religionsunterricht Klasse 1-10.
Tätig als Referentin für Familien- und Erwachsenenbildung (Fachstelle Bildung) im Dekanat Westerwald.

Kontakt: regina.kehr@ekhn.de

M2 | MATERIALLISTE: Pro Familie braucht man:

Für die Gärten:

- eine flache Kiste, ca. 40 x 60 cm (z. B. aus dem Supermarkt für Tomaten oder Trauben)
- einen großen Müllsack
- Blumenerde (ein Sack reicht für mehrere Familien)
- Sand oder Sägemehl

Für die Kuverts:

- neun Briefumschläge DIN A4, mit Datum beschriftet oder beklebt (Etiketten M7)
- Kopien der neun Geschichten mit Tagesaufgaben, eine pro Kuvert (M3)
- Kuvert 1: zwei bis drei Stoffstücke mit aufgemalten Kleidern zum Ausschneiden (M5)
- zwei verschließbare Gefrierbeutel
- Kuvert 2: 100 g Speisestärke (abgefüllt in verschließbarem Gefrierbeutel)
- Kuvert 3: ein Stück Knete oder Modelliermasse (abgefüllt in verschließbarem Gefrierbeutel)
- Kuvert 4: mehrere Stücke Alufolie, je ca. 15 x 15 cm groß
- Kuvert 5: zwei bis drei Federn
- Kuvert 6: 20 cm Kordel oder Rebendraht
- Kuvert 8: ein Teelicht mit Glücksbotschaft (Vorlage M6, Anleitung siehe S. 69, M5)
- Kuvert 9: eine Tüte Trockenhefe

Die Familien bringen mit:

- Steine
- Moos
- Zweige
- Tannen- und Kiefernzapfen

Blumenerde, Speisestärke, Knete/Modelliermasse, Teelichter und Hefe werden in größeren Gebinden angeboten. Sie reichen für mehrere Familien.

M3 Überblick Stationen

TERMIN	BIBLISCHE GESCHICHTE (S. M4)	AKTION (S. M4)	MATERIAL (S. M2, M4 – M7)
Palmsonntag	Einzug in Jerusalem	Gewänder ausschneiden, kleine Zweige	Stoffstücke mit aufgemalten Kleidern zum Ausschneiden M5
Montag	Fußwaschung	Knetseife herstellen	Rezept und Stärkepuder
Dienstag	Abendmahl	Becher und Teller kneten	Knete oder Modelliermasse
Mittwoch	Gefangennahme	Schwerter aus Alufolie	Mehrere Stücke Alufolie ca. 15 x 15 cm
Gründonnerstag	Verleugnung des Petrus	Federn	Federn
Karfreitag	Kreuzigung	Kreuz aus Ästen binden	Bastelanleitung, Rebindraht oder Kordel
Karsamstag	Grablegung	Grabhöhle	Bastelanleitung
Ostersonntag	Die Frauen am Grab	Teelicht	Teelicht mit Botschaft M6
Ostermontag	Emmaus	Brot backen	Rezept, Trockenhefe

M4 Texte und Aufgaben

Für die neun Tage von Palmsonntag bis Ostermontag gibt es für jeden Tag einen Text sowie eine Aufgabe.
Ein Beispiel:

3. Tag: Dienstag in der Karwoche

Petrus erzählt vom Abendmahl

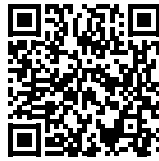
Es ist spät am Abend. Ich, Petrus, bin mit Jesus und den anderen Jüngern in dem großen Saal. Alle sitzen um den Holztisch. Alle sehen gespannt auf Jesus. Doch ich merke, dass heute etwas anders ist als sonst. Jesus wirkt so anders. Irgendwie traurig. Wir unterhalten uns und essen gemeinsam. Auf einmal blickt Jesus auf. Er blickt jeden Einzelnen von uns an. Jedem schaut er in die Augen. Dann beginnt er zu reden: Einer von euch, der jetzt mit mir isst, wird mich verraten und den Römern ausliefern. Fast bleibt mir der Bissen im Halse stecken. Entsetzt sehe ich Jesus an. Ich merke, dass auch die anderen aufgehört haben zu essen. Jeder Einzelne scheint sich zu fragen: Wer bin ich?

Und dann, auf einmal, steht Jesus auf und greift nach dem Brot. Er bricht es auseinander und ich warte darauf, dass er die Worte spricht, die immer beim Passahmahl gesprochen werden. Die Worte, die an den Auszug aus Ägypten erinnern. Doch Jesus sagt stattdessen, nachdem er Gott gedankt hat: Nehmet dieses Brot und esst es! Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Ich sehe Jesus verwirrt an. So etwas habe ich noch nicht erlebt. Doch wir essen alle von dem Brot, das Jesus uns gibt. Dann nimmt Jesus den Weinkelch. Er hält ihn hoch und spricht dazu: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Jetzt bin ich vollends verwirrt. Das sind nicht die Worte, die immer beim Passahmahl gesprochen werden. Das sind neue, unerhörte Worte. Was für ein neuer Bund? Und das Blut. Was meint Jesus damit: Ihr euch vergossen? Verwirrt nimmt einer nach dem anderen den Kelch und trinkt daraus. Ich ahne, dass Jesus bald sterben wird.

(Text: Sabrina Hartlieb)

Eure Aufgabe heute:

Formt aus der Knete kleine Teller und Becher und legt sie auf den Weg!



Die umfangreiche Datei mit Texten und Aufgaben für die einzelnen Stationen finden Sie wegen der Größe als Download unter https://digitale-elternbildung.de/6-2_m4-texte-und-aufgaben/

M5 Schablone Gewänder**M6 Kopiervorlage Teelichter****M7 Kopiervorlage Wochentage**

1. Tag: Palmsonntag	2. Tag: Montag	3. Tag: Dienstag
4. Tag: Mittwoch	5. Tag: Gründonnerstag	6. Tag: Karfreitag
7. Tag: Karsternstag	8. Tag: Ostersonntag	9. Tag: Ostermontag
1. Tag: Palmsonntag	2. Tag: Montag	3. Tag: Dienstag
4. Tag: Mittwoch	5. Tag: Gründonnerstag	6. Tag: Karfreitag
7. Tag: Karsternstag	8. Tag: Ostersonntag	9. Tag: Ostermontag

2. Osternachmittag

- NACHMITTAG
ZWISCHEN PALMSONNTAG
UND OSTERN
- DAUER: ZWEI STUNDEN
- FÜR MÜTTER, VÄTER,
GROßELTERN UND
KINDER BIS CA. 10 JAHRE
- ANMELDUNG BIS 5 TAGE VOR
DER VERANSTALTUNG



UM WAS GEHT ES?

Die Hände voller Erde, Blumen pflanzen, ein Kreuz aus kleinen Ästen binden, einen Weg aus Sand oder Kies streuen: Jede Familie gestaltet einen Ostergarten. Eine Mutter meint: „Der Ostergarten gehört bei uns zu Ostern einfach dazu. Letztes Jahr konnten wir nicht kommen, da haben wir selbst einen im Garten gebaut.“

Viele Erwachsene sind unsicher, was und wie sie den Kindern von der Passions- und Osterzeit erzählen können. Am Familiennachmittag hören sie gemeinsam mit den Kindern von dem Geschehen rund um Ostern. Beim Gestalten des Ostergartens und beim Basteln in der Osterwerkstatt kommen sie ins Gespräch darüber. Für den Nachmittag wählen wir eine Geschichte aus, die wir gut gestalten und vermitteln können. Wir haben

über mehrere Jahre die Passionsgeschichte, beginnend mit dem Einzug in Jerusalem erzählt. Anschließend gestaltet dann jede Familie draußen im Freien ihr Ostergärtchen in einer mitgebrachten Pflanzschale. Nach der Stärkung mit Getränken und Gebäck bieten wir eine kleine Osterwerkstatt an. Mit einem Segen endet der Nachmittag.

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

Das Programm ist für Familien mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter, jüngere Geschwister sind willkommen.



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Raum / Ort

- Das Angebot kann in Kirchen oder Gemeindehäusern stattfinden. Die Kirche muss geheizt sein und ausreichend Tische zum Basteln und für die Trink- und Esspause haben. Das Gestalten der Ostergärten draußen ist sinnvoll, da dann alle entspannt mit der Erde und den Pflanzen arbeiten können.

Team

- Bei einer Gruppe von vier bis sechs Familien sollten mindestens zwei Mitarbeitende, besser drei bis fünf Mitarbeitende im Team sein. Bei größeren Gruppen entsprechend mehr.

Zeit

- Die Veranstaltung dauert zwei Stunden. Für Auf- und Abbau sollte das Team jeweils eine Stunde einplanen.

Planung

- Die Räume müssen meistens schon im Jahr vorher reserviert werden. Wenn das Team steht, sind mindestens zwei, besser drei Vorbereitungstreffen sinnvoll. Ein erstes Treffen kann gut zwei Monate vor Ostern stattfinden. Hier werden der Ablauf und die Planungsschritte gemeinsam festgelegt. Aufgaben können verteilt werden. Wer mag sich zu der Geschichte Gedanken machen, wer hat Bastelideen und wer gestaltet einen Flyer? Die Familien werden gebeten, eine eigene Pflanzschale mit einem Durchmesser von ca. 30 cm mitzubringen.

Werbung

- Für die Werbung im Gemeindebrief braucht es zeitlichen Vorlauf, in der lokalen Presse, auf Plakaten, in den digitalen Medien und in den Kitas ist es kurzfristig möglich.

Finanzen

- Die Kosten für die Bastelangebote sind gering, die Erde und blühende Pflanzen sind der größte Kostenfaktor.
- Der Kostenbeitrag von 10 Euro pro Familie ist nicht kostendeckend.

WIE GEHT'S?

Nach dem liturgischen Teil im Stuhlkreis bringen Kinder und Erwachsene das Material für die Ostergärten der Familien nach draußen und jede Familie gestaltet ihr Ostergärtchen.

Falls es bei Regenwetter keine Möglichkeit gibt, die Ostergärten unter einem Vordach o.ä. zu gestalten, muss die Aktion gut organisiert werden, da die Blumenerde sonst überall verteilt ist. Einfache Topfuntersetzer für Familien vorrätig zu haben, die keine Pflanzschale mitgebracht haben, hat sich bewährt.

Für die Ortswechsel und das Händewaschen muss ausreichend Zeit eingeplant werden. Während des Gestaltens der Gärten und in der Kaffeepause ist Zeit und Raum für Begegnungen und Gespräche.

In der Osterwerkstatt steht für jedes Angebot ein Tisch mit dem vorbereiteten Material bereit. Nach einer kurzen Erklärung basteln die Familien und unterstützen sich gegenseitig. Der Nachmittag endet mit einem Segen.

Uns ist es wichtig, dass am Ende des Nachmittags Ostern und Auferstehung schon präsent sind, da nicht alle Familien an Ostern den Familiengottesdienst besuchen. Die Kerze in ihrem Gärtchen können sie zu Hause an Ostern anzünden. Manchmal geht die Geschichte im Familiengottesdienst am Ostermontag weiter. Oder wir nehmen einen Ostergarten oder gemeinsam entstandene Werke mit in den Familiengottesdienst.

M1 | ABLAUF: Familiennachmittag zwischen Palmsonntag und Ostern

ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Vor Beginn	15'	Ankommen und Geld einsammeln	Liste und Kasse
Im Kreis	5'	Begrüßung und Info zu Ablauf	
Lied	5'		Gitarre und Liedzettel; M2
Erzählen, hören, spielen	10'	Geschichte	z. B. mit biblischen Erzählfiguren
Lied	5'		M2
Im Freien, am besten auf einer Wiese	30'	Ostergarten Erde in die Schale füllen und formen. Blumen auswählen und einpflanzen. Das Kreuz aus zwei kleinen Ästen zusammenbinden. Eine kleine Kerze oder ein Teelicht zum Stein stellen. Mit Moos, Steinen, Sand oder Kies gestalten. Die Familie überlegt während des Tuns: Soll es einen Hügel geben, auf dem das Kreuz steht? Wo soll der Stein liegen, der an den Stein vor dem offenen Grab erinnert, und wo die Kerze, die an den auferstandenen Jesus erinnert?	Erde, Blumen, Äste, Moos, Kies, Sand, Wolle, Steine, Kerzen, Scheren eventuell große Plane
Kaffee- und Saftpause	15'	Zeit zum Stärken und für Gespräche	Kaffee, Tee, Wasser, Apfelsaft, Laugengebäck oder kleine Kuchenstücke Servietten, Tassen und Becher
Kleine Osterwerkstatt (für jedes Angebot ein vorbereiteter Tisch)	30'	Drei oder vier ganz unterschiedliche Bastelangebote für die Kleinen und die Großen. Anleitung vom Team, die Familien basteln und unterstützen sich gegenseitig.	Unterlagen für die Tische und Material entsprechend der Bastelangebote M3
Abschlusssegen	5'		M4

WELCHE VARIATIONS- MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

- Mit einer kleinen Gruppe kann man Ostergärten auch mit Blumen, grünen Zweigen und anderem Material aus dem Garten gestalten.
- Anstatt einer Osterwerkstatt wäre ein Bastelangebot für alle leichter zu organisieren.
- Gemeinsam einen großen Ostergarten für die Kirche gestalten, einen Ostergarten für die Familie, die Geschichte, die Lieder, das Kaffeetrinken und die Osterwerkstatt können auch als Einzelangebote oder in verschiedenen Variationen kombiniert angeboten werden.

WEITERE GESTALTUNGSGEIDEEN FÜR DIE GESCHICHTE:

- Den „Einzug in Jerusalem“ erzählen und mit den Kindern spielen (Material: grüne Zweige und Kleidungsstücke)
- „Jesus im Garten Gethsemane“ mit Legematerial gestalten
- eine Geschichte oder einen ausgewählten Teil einer Geschichte mit dem Erzähltheater Kamishibai von Don Bosco
- mehrere Stationen mit biblischen Erzählfiguren gestalten und mit der Gruppe von Station zu Station gehen und dazu erzählen

M2 Lieder

- Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär (MKL 1, 5)*
- Du, Gott, stützt mich, du, Gott, stärkst mich (mit Bewegungen) ((EG) 592)
- Jesus zieht in Jerusalem ein (MKL 1, 116)*
- Er ist erstanden (EG 116)

* Menschenkinderliederbücher, Zentrum Verkündigung EKHN

M3 Vorschläge für die Osterwerkstatt:

Kerze für den Ostergarten mit Wachs verzieren, Osterkarte mit kleinen Küken und/oder Hasen mit Fingerdruck; Eier aus Wabepapier und für die ganz Kleinen und alle, die es mögen: Eier aus Plakatkarton ausschneiden, anmalen und einen Faden zum Aufhängen mit der Nadel fädeln oder mit Tesafilm kleben. Da entstehen schnell lange Eiergirlanden.

M4 Abschlusssegen

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:
Es ist niemand da, der mit mir spricht, der mit mir spielt,
der mich in den Arm nimmt und mich tröstet, wenn ich traurig bin.
So segne euch Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen



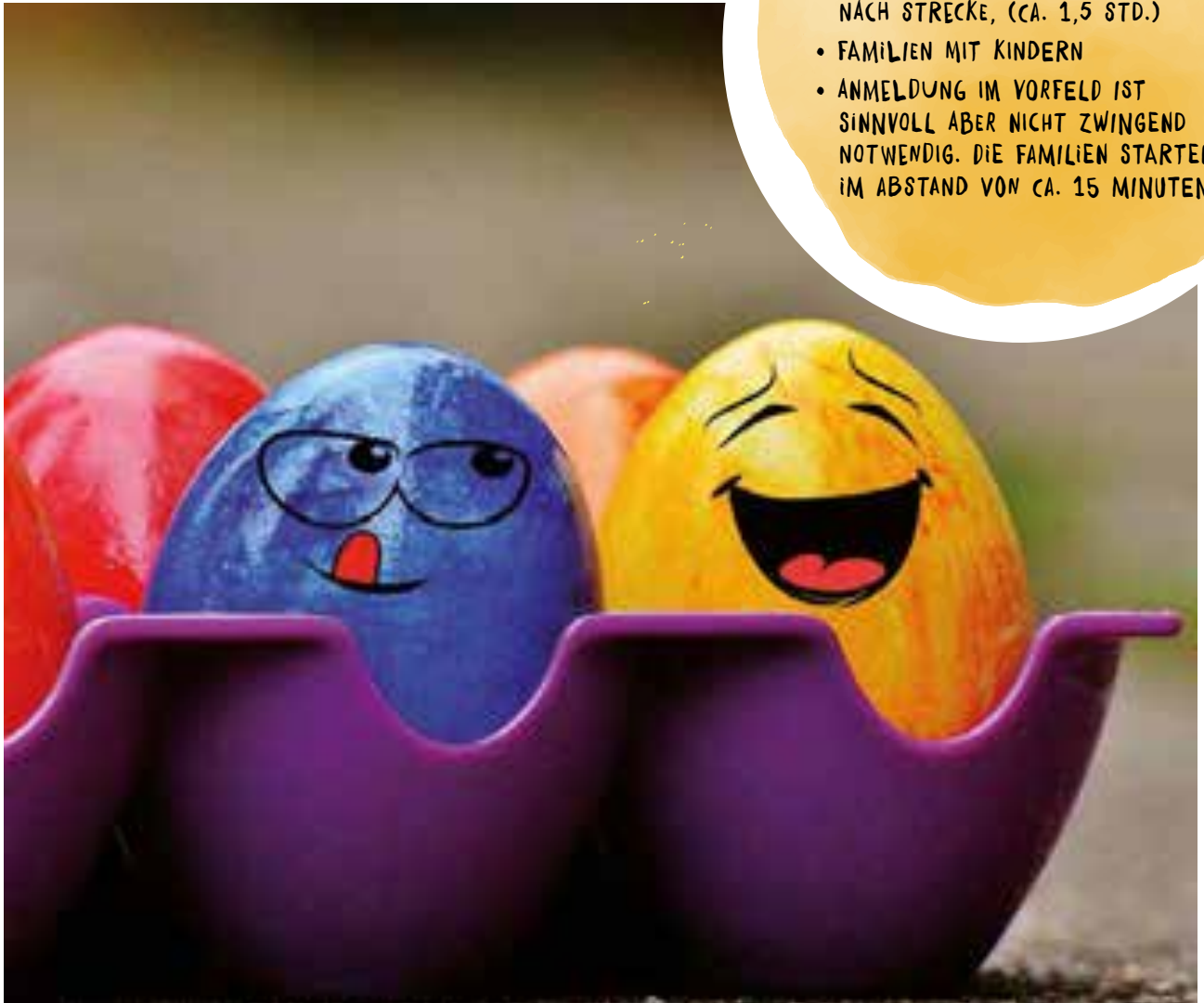
Regina Reitz

Dipl. Religionspädagogin, Gemeindepädagogin, Naturpädagogin.
Tätig als Gemeindepädagogin in Bad Nauheim.

Kontakt: reitz@ev-kirche-bn.de

3. Ostereier-Jagd

- TAGSÜBER, DIE FAMILIEN KÖNNEN IHRE STARTZEIT SELBST WÄHLEN.
- DAUER: LAUFZEIT VARIERT JE NACH STRECKE, (CA. 1,5 STD.)
- FAMILIEN MIT KINDERN
- ANMELDUNG IM VORFELD IST SINNVOLL ABER NICHT ZWINGEND NOTWENDIG. DIE FAMILIEN STARTEN IM ABSTAND VON CA. 15 MINUTEN.



UM WAS GEHT ES?

„Wir hatten mit dieser Osteraktion – trotz Schnee, Hagel und Windsturm – einen abenteuerlichen und sehr lustigen Nachmittag. Die Kinder waren trotz der Wetterverhältnisse super motiviert, Nester zu finden, Rätsel zu lösen, Lieder zu singen und über die Ostergeschichte zu reden! Leider fiel es mir nicht ein, in den Bach zu klettern, sonst hätten wir alle Nester gefunden... Herzlichen Dank für diese einfallsreiche Osterei-Jagd!“

Wie bei einer klassischen Schnitzeljagd folgen die Familien/Teams den Pfeilen. Unterwegs gibt es 10 Osternester zu finden, in denen jeweils bunte Papier-Eier (laminiert!) mit einer Aufgabe, einer Frage oder einem

Rätsel zu finden sind. Die Aufgaben/Fragen/Rätsel werden an der Station bearbeitet, danach geht's weiter. Am Ziel können die Familien/Teams ihre Papier-Eier in „echte“ Ostereier/Schokohasen etc. umtauschen.

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

Familien ab Kindergartenalter bis ca. 12 Jahre. Je nach Alter der erwarteten Kinder können einzelne Aufgaben/Fragen verändert werden.

Bei Teilnahme von Familien mit Kleinkindern sollte die Strecke kindertauglich sein. Gleiches gilt für evtl. teilnehmende Rollstuhlfahrer*innen/Großeltern mit Gehhilfe etc.



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Ort

- Die Ostereier-Jagd findet draußen statt. Grundsätzlich ist sie bei jedem Wetter durchführbar, Markierungen sollten gegebenenfalls wasserfest sein bzw. an Stationen, an denen die Familien/Teams länger verweilen müssen, ist ein Wetterschutz von Vorteil.

Team

- Am Start und am Ziel sollte jeweils eine Person stehen, um die Gruppen im richtigen Abstand loszuschicken und letzte Fragen zu beantworten bzw. um Papiereier einzutauschen. Im Notfall wäre beides auch ohne Mitarbeiter denkbar, die Vorbereitung muss aber dann besonders gut sein, damit alles klappt. Das Angebot kann grundsätzlich gut von einer Person vorbereitet werden.

Zeit

- Ein Tag für Aufbau, Durchführung und Abbau. Im Vorfeld sollten die Papiereier laminiert und das Material zusammengesucht sein. Für Anmeldung und Absprachen mit den teilnehmenden Familien/Teams sollte ebenfalls genügend Zeit eingeplant sein. Die Dauer für die Teilnehmenden richtet sich nach Strecke, Schwierigkeitsgrad und Alter der Kinder. Bei uns waren es ca. 1,5 Stunden.

Planung

- Für die Planung ist wichtig, wie viele Familien/Teams ca. teilnehmen, da entsprechend das Spielmaterial vorbereitet sein muss.

Finanzen

- Der finanzielle Aufwand hält sich sehr in Grenzen, die Ostereisüßigkeiten sind der einzige größere Ausgabenposten. Weiter reduzieren lassen sich diese Ausgaben, wenn man im Vorfeld zu Süßkram-Spenden aufruft, beispielsweise im Gottesdienst. Das hat bei uns gut geklappt. Denkbar wäre auch, Geschäfte am Ort anzusprechen und um Spenden zu bitten.

WIE GEHT'S?

Im Vorfeld vorbereiten:

Liste der Teilnehmenden erstellen, Startzeiten vergeben und absprechen, Startpunkt sowie evtl. benötigtes Material, besondere Kleidung o. ä. kommunizieren

Papiereier mit Aufgaben vorbereiten (ausdrucken, ausschneiden, laminieren, ausschneiden) und sortieren in 10 Körbchen für die 10 Stationen (immer ein Ei pro Farbe). Zusätzlich in jeder Farbe ein Muster-Ei ausschneiden, damit jedes Team sicher weiß, welche Farbe gesammelt werden muss!

Strecke festlegen und mit Pfeilen markieren. Für die Stationen in regelmäßigen Abständen Markierung „Nest“ anbringen (z. B. ein mit Kreide gemaltes Ei auf dem Boden) und dort im Umkreis von ca. 5–10 m je ein Körbchen mit Papier-Eiern verstecken

Schoko-Eier, Ostereisüßigkeiten etc. am Ziel deponieren. Als Zielpunkt bietet sich eine Kirche/Gemeindehaus etc. an, sodass Mitarbeitende und die Süßigkeiten dort wettergeschützt sind. Das Ziel kann entweder an Station 10 sein oder aber separat.

M1 | **ABLAUF:** Ostereier-Jagd

ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Start	5-10'	Familien/Teams bekommen ihr „Muster-Ei“, damit sie wissen, welches ihre Farbe ist. Sie bekommen die Info, auf welche Markierungen sie achten müssen. Letzte Infos zu Strecke, evtl. Gefahrenstellen etc., Hinweis Straßenverkehrsregeln, Notfall-Nummer.	Liste der angemeldeten Familien/Teams pro Familie/Team ein „Muster-Ei“ in der richtigen Farbe
10 Stationen am Weg	(variabel)	Die Familien/Teams folgenden Pfeilen bis zur Markierung „Nest“ und suchen dort nach dem Eierkorbchen, nehmen sich jeweils das Ei mit ihrer Farbe heraus und lösen die Aufgabe. Dann geht's weiter, den Pfeilen nach zur nächsten Station. (10x)	10 Körbchen mit Eiern M3
Ziel	10'	Familien/Teams kommen an, tauschen Papier-Eier gegen echte Eier oder Süßigkeiten. Gelegenheit für Feedback etc.	Oster-Süßkram evtl. Feedback-Plakat o. ä.

WELCHE VARIATIONS-MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Die Ostereierjagd kann natürlich in vielerlei Hinsicht variiert werden: Je nach Alter der Zielgruppe könnten Inhalte verändert werden (Aufgaben und Rätsel). Auch das Oberthema ist variabel: So könnte, wenn statt der Eier einfach Aufgabenkärtchen verwendet werden, die Ostereierjagd auch zu einem Spiel zum Reformationstag oder zu einem Piratenspiel werden. Statt der versteckten Nester könnten auch Mitarbeitende an den Stationen bereitstehen und Spiele etc. anleiten. Auch die Spielform könnte verändert werden, indem zum Beispiel aus dem Stationensuchen entlang einer Strecke eine Osternestersuche in einem Waldgebiet oder sogar in einem Gebäude wird, bei der die Familien/Teams gegeneinander spielen und versuchen, möglichst schnell möglichst viele Eier zu finden...

LITERATURHINWEISE

Nach einer Spielidee von Beate Strinz, Wannweil.



Tabea Knabe

Sozialarbeiterin (BA) und Gemeindepädagogin (BA).
Tätig als Gemeindepädagogin in der Ev. Kirchengemeinde Wehrheim.
Kontakt: tabea.knabe@ekhn.de

M2 | **MATERIALLISTE:** kompakt

- Laminiergerät + Folien
- buntes Papier
(so viele Farben wie Teams)
- 10 Körbchen für Osternester
- Ostersüßkram
(ca. 10 Stück pro Familie)

M3 Vorlagen

Ostern ist ein
Frühlingsfest.

Auch die Natur feiert
Auferstehung! Seht ihr
den Frühling um euch
herum?

Sammelt unterwegs fünf
verschiedene Blüten.
Kennt ihr die Namen der
Pflanzen? Schreibt sie
auf die Rückseite eures
Eis!

Denkt euch unterwegs
eine lustige Geschichte
aus, in der die Worte
SCHOKOLADE, RÜHREI
und HASE
vorkommen.

Was hat eigentlich das Ei mit
Ostern zu tun?

Überlegt gemeinsam.

Wenn ihr mögt, schaut euch
dieses Video dazu an!



Zu welchem Teil der
Ostergeschichte gehört
dieses Bild?

Erzählt euch was ihr zu
diesem Teil der
Ostergeschichte wisst.

Singt gemeinsam ein
Lied, in dem ein Hase
vorkommt!

Sucht Steine/ Zweige/
Blätter/ Blüten
zusammen und legt
daraus ein Osterei.

Macht ein Foto davon
und schickt es an
muster@kirche.de

Ostern ist ein Freudenfest!

Deswegen gibt es schon seit
dem Mittelalter den Brauch
des Osterlachens: Der Pfarrer
versucht in der Predigt die
Gemeinde zum Lachen zu
bringen.

Bringt euch gegenseitig zum
Lachen: mit einer Grimasse,
einem Witz oder einer lustigen
Geschichte!

An Ostern feiern wir, dass
Jesus den Tod besiegt hat.
Nach Ostern hat sich diese
frohe Botschaft über die
ganze Welt verbreitet!

Schreibt oder malt mit Kreide
eine fröhliche, ermutigende
Osterbotschaft auf den
Boden.

Macht ein Foto und schickt
einen Ostergruß an
Freunde/ Verwandte

Zu welchem Teil der
Ostergeschichte gehört dieses
Bild?

Erzählt euch was ihr zu diesem
Teil der Ostergeschichte wisst.

Zu welchem Teil der
Ostergeschichte gehört dieses
Bild?

Erzählt euch was ihr zu diesem
Teil der Ostergeschichte wisst.

Zeichnungen: Felix Machka

Die Vorlagen für die Ostereier können Sie sich als PDF herunterladen:

<https://digitale-elternbildung.de/ostereier-jagd-tabee-knabe/>



4. Osterrundgang in der Kirche

- IN DER PASSIONSZEIT
- DAUER: AN ZWEI TAGEN;
STÜNDLICH ZWISCHEN 10.00
UND 16.00 UHR;
45 MINUTEN PRO FAMILIE
- FÜR FAMILIEN MIT KINDERN
JEDEN ALTERS
- ANMELDUNG: BIS EINEN TAG
VOR DER VERANSTALTUNG



UM WAS GEHT ES?

Ein letzter prüfender Blick, gleich kommt die erste Familie. Ist alles fertig, habe ich an alles gedacht? Ich schließe die Tür und würde auch am liebsten die erste Familie in die Arme schließen, weil wir uns gut kennen. Aber noch ist Corona ... Es kommen auch Familien, die sich über Facebook haben einladen lassen. Mir fremde Familien, auf die ich gespannt bin. Was bringen sie wohl mit? ...

Die Resonanz auf das Angebot war durchweg positiv. Eine Familie mit Kindern im Kindergartenalter berichtete: „Es war so schön. Meine Tochter hat ihr Schäfchen mit ins Bett genommen.“ Und eine andere Familie mit Kindern im Jugendalter erzählte: „Wir haben als Familie noch nie so viel über Ostern gesprochen wie bei dir in der Kirche.“

Viele Kinder kennen die Geschichten der Passions- und Osterzeit nicht oder nur fragmentarisch. Eltern sind sie auch schon nicht mehr präsent und so entstand die Idee, einen Osterrundgang in der Kirche

anzubieten. Dort sollen an verschiedenen Stationen die Geschichten erzählt und erlebt werden. So wird Ostern mit allen Sinnen erfahrbar.

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

Geeignet ist das Angebot für Familien mit Kindern jeden Alters. In der Praxis kamen auch Konfirmand*innen.



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Raum

- Es reicht ein großer Raum, eine Kirche, es geht aber auch im Garten.
- Es sollte ein geschützter Ort sein. Es können sich sehr tiefe Gespräche entwickeln, auch die Kinder erzählen offen.
- Der Boden sollte nicht nässeempfindlich sein.
- Wegen Corona brauchte es ein Waschbecken, um die Hände zu waschen
- die Möglichkeit, warmes Wasser zu zapfen

Team

- Das Angebot kann alleine durchgeführt werden. Dann wird jede Familie individuell auf dem Oster-rundgang begleitet.
- Das Angebot kann aber auch im Team durchgeführt werden. Dann betreut jedes Teammitglied eine Station.

Zeit

- Durch die Corona-Vorgaben wurde jede Familie einzeln eingelassen und begrüßt. Es ist gut, für jede Familie 45 Minuten Zeit zu haben. An Vor- und Nachbereitungszeit kommen jeweils noch 15 Minuten hinzu.
- Durch den Ablauf der Passions- und Ostergeschichten ist die Reihenfolge der Stationen vorgegeben.

Finanzen

- geringer finanzieller Aufwand

Werbung

- Neben dem normalen Mailverteiler und Anschreiben an alle Kirchenkinder wurde das Angebot auch in den sozialen Netzwerken beworben. Über diesen Weg wurden auch Familien erreicht, die bisher nichts mit Kirche zu tun hatten, einfach weil sie das Thema Ostern interessierte.

Planung

- Wenn die Kirche/das Gemeindehaus stark frequen-tiert ist, sollten diese frühzeitig gebucht werden. Wenn es draußen stattfinden soll und kein eigenes Außengelände zur Verfügung steht, sollte 6 bis 8 Wochen vorher ein Antrag an das Grünflächenamt gestellt werden.
- Es ist wichtig, sich über die Bestimmungen für den Ort gut zu informieren, da es sein kann, dass auf öffentlichen Flächen keine Stimmverstärker, keine Boxen etc. genutzt werden dürfen.
- Die inhaltliche Planungszeit hängt davon ab, wie schnell das Vorbereitungsteam oder der*die Einzelne sich für Geschichten entscheidet und wie viel Zeit er*sie für das Ausformulieren braucht.
- Zudem muss rechtzeitig das Material besorgt werden.

WIE GEHT'S?

Auf niedrige Tischchen werden unterschiedlich farbige Tücher gelegt: Grün für den Garten, Weiß für den Abend-mahlstisch, Rot für Verurteilung und Tod, Gold für Ostern.

Darauf werden die Szenen gestellt. Es können Holzfi-guren, wie in diesem Beispiel, verwendet werden, aber auch LEGO®, Playmobil®, Kettmaterial, Erzählfiguren, einfache Figuren aus Klopapierrollen...

Für die Gestaltung der Osterkerze sollte man sich vorher Gedanken machen, wie sie hinterher ausse-hen soll. Im vorliegenden Beispiel war es ein blühen-der Zweig mit vielen Blüten. Die Kinder können aus Wachskugeln die Mitte der Blüten formen, die Eltern mit dem Wachsstift die Blüten darum herum malen.

Kinder erzählen lassen, nicht korrigieren, sonst unter-bindet man eigenes theologisches Denken der Kinder: „Ich glaube, Jesus war im Grab. Ist dann als Taube schnell zu Gott geflogen. Da wurde er lebendig .Gott hat schnell Engel ins Grab geschickt, dass es hell ist, wenn er zurückkommt. So dunkel mag Jesus das nicht.“ (vgl. auch den Artikel von Annike Reiß)

Je nachdem, wie lange man für die eine oder andere Station braucht, muss der/die Stationenbegleiter*in ein wenig kürzen oder auslassen, da Kinder irgend-wann unruhig werden.

Das Schäfchen wird zu allen Stationen mitgenommen. Manchmal wusste es auch etwas erzählen, wenn die kleineren Kinder sich nicht trauten.

M1 | ABLAUF: Osterrundgang

ABLAUF	INHALT	MATERIAL
1. Station: Ostern allgemein	Begrüßung	Schäfchen (M3)
Fragen	Was wisst ihr von Ostern/über Ostern?	
Basteln	Schäfchen basteln	vorgefertigte Teile aus schwarz-weißem Karton; Musterbeutelklammern, Buntstifte (M3)
2. Station: Fußwaschung		Szene Fußwaschung
Fragen	Was seht ihr, was denken die Menschen, was verwundert euch?	
Geschichte	Johannes 13, 1-20	
Fußwaschung	Kinder sollten den Eltern, Eltern den Kindern die Füße waschen (Wer nicht wollte, musste natürlich nicht, aber wir haben erst mal diskutiert.)	Wanne(n), warmes Wasser, Waschlappen, Handtücher, einen Boden, der Wasser verträgt
3. Station: Das letzte Abendmahl		Szene Abendmahl
Fragen	Was seht ihr hier? Was machen die Menschen dort? Was passiert?	
Geschichte erzählen	Lukas 22, 7-23	
Brot und Saft teilen	Wir teilen Brot und Traubensaft bei den Einsetzungsworten	Festlich geschmückter Tisch, schöne Gläser, Traubensaft, Brot oder Mazzen
4. Station: Garten Gethsemane		Szene Garten Gethsemane
Fragen	Wie fühlt Jesus sich jetzt? Was denken die Jünger? Warum schlafen sie?	
Geschichte erzählen	Lukas 22, 39-46	
Aktion	Auf ein Plakat schreiben wir Menschen, für die wir beten können. Wer braucht es, dass wir an ihn oder sie denken? Die jüngeren Kinder können malen, mit den älteren Kindern und den Erwachsenen kann man ins Gespräch kommen.	Große Papierbögen, Dicke Filzstifte oder/und Wachsmal-/Buntstifte
5. Station: Jesus wird gefangen genommen		Szene Gefangennahme
Fragen	Was seht ihr? Was passiert hier?	



ABLAUF	INHALT	MATERIAL
Geschichte erzählen	Lukas 22, 47-53	
	a) Wir binden uns erst gegenseitig einzeln die Hände. Was bindet uns? Wo fühlen wir uns gefangen? Von wem fühlen wir uns verraten (in der Pandemie eine sehr intensive Station)? b) Wir stellen uns miteinander auf und ein Seil wird um uns gebunden. Wie fühlen wir uns jetzt, wenn wir miteinander verbunden sind?	Mehrere kleine Seile, ein großes Seil
6. Station: Petrus verleugnet Jesus		Szene Verleugnung
Fragen	Was seht ihr? Was passiert hier?	
Geschichte erzählen	Lukas 22, 54-62	
Aktion	Jesus hat in dem Moment auch den letzten Freund verloren. Haben wir Freunde oder Verwandte, zu denen wir (in der Pandemie) den Kontakt verloren haben? Von denen wir nichts mehr hören? Wie könnte ein Telefongespräch anfangen oder ein Brief?	Altes Telefon mit Wählscheibe und Schnur, Papier, Stifte
7. Station: Pilatus fällt das Urteil		Szene Verurteilung
Fragen	Was seht ihr? Was passiert hier? Wie fühlt Jesus sich?	
Geschichte erzählen	Matthäus 27, 1-30	
Aktion	An etwas schuld sein – wer kennt das nicht? Da fällt ein Teller runter, weil ich gerade nicht aufgepasst habe, ich beleidige Menschen, die mir eigentlich lieb sind, ich lüge jemanden an, weil es gerade bequemer scheint, und dann fühle ich mich schlecht. Später tut es mir unendlich leid, ich habe ein schlechtes Gewissen. Es ist gut, dass Jesus all das hier am Kreuz trägt. Da kann ich hintragen, was mich belastet, und alles, mit dem es mir schlecht geht. Ich kann alles, was mich belastet, hier ans Kreuz heften. Das Kreuz wird erst alleine, dann mit allen in der Kirche herumgetragen bis zur Kreuzigungsstation. Es ist gut, das Kreuz nicht alleine tragen zu müssen.	Großes schweres Kreuz, kleine Zettel, Stifte, Pinnnadeln



ABLAUF	INHALT	MATERIAL
8. Station: Kreuzigung		Szene Kreuzigung
Fragen	Und jetzt? Wofür stehen die Kreuze?	
Geschichte erzählen	Lukas 23, 26-49	
Aktion	Wen kennen wir, der oder die gestorben ist? Für wen können wir ein Licht anzünden?	Blumentöpfe mit Sand und Kerzen, Streichhölzer/Feuerzeug
9. Station: Jesus wird ins Grab gelegt		Szene Grablegung
Frage	Was ist das? Was seht ihr?	
Geschichte erzählen	Lukas 23, 50-56	
Aktion	Das Grab wird verschlossen. Alle sollen weitermachen, doch niemand weiß, wie es jetzt weitergehen soll. Der Sabbat hat begonnen. Sabbat feiern die Juden schon sehr lange. Der Sabbat bleibt, auch wenn Jesus jetzt nicht mehr da ist. Die Freunde und Freundinnen finden Trost in dem Sprechen der alten Gebete und Singen der alten Lieder. Vaterunser sprechen/ein Lied singen	
10. Station: Auferstehung		Szene Auferstehung
Fragen	Was ist passiert?	
Geschichte erzählen	Lukas 24, 1-12	
Aktion	Osterkerze gestalten	Große Kerze, Wachsplatten, Kerzenstifte

WELCHE VARIATIONS-MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

- Wer technisch versiert ist, kann auch QR-Codes entwickeln, einen Actionbound oder einen „Learning Snack“ daraus machen.
- Man kann die Stationen mit Arbeitsanweisungen auch im Ort oder in der Natur aufbauen und Familien den Weg alleine gehen lassen. Allerdings fehlt hier das begleitete „Theologisieren“.



Antje Sandrock-Böger

Erzieherin, Diakonin, Gemeindepädagogin, Facultas für Religionsunterricht an Schulen. Tätig als Gemeindepädagogin, Lehrerin für ev. Religion an der Heilerziehungspflege-schule in Darmstadt.

Kontakt: antje.sandrock-boeger@ekhn.de

M2 MATERIALLISTE: kompakt

- 9 kleine Tischchen oder Hocker oder Kirchentagshocker / große Pappkartons oder alte Stühle, denen man die Lehne absägt u. a.
Die Szenen sollten von allen Seiten einsehbar und auch für die Kinder gut zu sehen sein.
- Einfarbige große Tücher (grün, weiß, rot, schwarz, gold): Pannesamt oder eingefärbte Betttücher
- Material für die Szenen (LEGO®, Playmobil®, Holzfiguren, Kettmaterial, Erzählfiguren, einfache Figuren aus Klopapierrollen basteln ...)
- Dicke Filzstifte, Papier, Buntstifte, Seile, großes Seil, altes Telefon mit Wählscheibe und Schnur
- Vorgefertigtes Schäfchen aus fester Pappe, Verschlussklammern mit rundem Kopf
- Große weiße Kerze, Wachsplatten, Wachsplattenreste, Kerzenstifte, eventuell passende Ausstechformen
- Blumentöpfe mit Sand und Kerzen, Streichhölzer / Feuerzeug
- Kerzenständer für die Osterkerze
- Wannen, warmes Wasser, genug Waschlappen, Handtücher

M3 Bastelanleitung Schäfchen

- Alle Teile ausschneiden und Löcher stanzen.
- Im vorliegenden Beispiel wurde eine Pappe verwendet, die auf der einen Seite weiß und auf der anderen schwarz war. Die Kinder haben sie ganz unterschiedlich angeordnet.
- Das Gesicht des Schäfchens malen.
- Die Ohren an den Kopf mit den Musterbeutelklammern feststecken.
- Den Kopf an den Körper heften. Die Klammer wird zur Nase.
- Den Schwanz anheften.
- Die Beine rechts und links vom Körper halten und mit einer Klammer anheften.
- Darauf achten, dass die Köpfe der Klammern vorne sind.



5. „Dem Geheimnis von Ostern auf der Spur“ – SonntagsFamilien

- EIN SONNTAGNACHMITTAG IN DER PASSIONSZEIT (Z.B. PALMSONNTAG)
- DAUER: ZWEI STUNDEN
- FÜR FAMILIEN MIT KINDERN VON 4 BIS CA. 12 JAHREN
- MIT ANMELDUNG BIS ZWEI TAGE VOR DER VERANSTALTUNG



UM WAS GEHT ES?

„Als Jesus mich mit ‚Maria‘ angesprochen hat, da konnte ich es zuerst gar nicht glauben. Ein Schauer lief über meinen Rücken. Ich wagte es kaum, ihn anzuschauen...“ Während die Erwachsenen und die älteren Kinder anhand eines Bibliologs in die Ostergeschichte eintauchen und sich in die Jüngerinnen und Jünger einfühlen, sind in einem anderen Raum die jüngeren Kinder vertieft in die Gestaltung von bunten Osterkerzen.

Die Familien, die zu diesem SonntagsFamilien-Nachmittag zusammenkommen, kennen sich gut und sind miteinander vertraut. Viele Mini-Gottesdienste haben sie zusammen gefeiert, viele Familienfreizeiten miteinander verbracht. Sie sind aufgeschlossen und interessiert an theologischen Inhalten. Dies macht es möglich,

sich einzulassen auf das Thema „Auferstehung“ und sich miteinander auf die Suche danach zu machen, was Ostern für jede*n Einzelne*n bedeuten könnte. Die Anregung für das Thema dieses SonntagsFamilien-Angebots kam von den Familien selbst.

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

mit biblischen Geschichten vertraute, theologisch interessierte Familien mit Kindern zwischen 4 und 12 Jahren



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Raum / Ort

- Gut geeignet ist ein Gemeindehaus mit einem großen und mindestens einem kleineren Raum.
- Für das Kinderangebot werden Tische benötigt.

Team

- Für das Angebot werden mindestens zwei Personen im Team benötigt, von denen eine Person eine Bibliolog-Ausbildung haben und theologisch sprachfähig sein sollte.

Zeit

- Das Angebot findet an einem Sonntag in der Passionszeit (vor den Osterferien) statt.
- Für Aufbau, Durchführung und Abbau sollten in etwa drei Stunden veranschlagt werden.
- Das Angebot selbst dauert zwei Stunden.

Planung

- Im Vorfeld eingeplant werden sollte Zeit, um das Material für die Erzählstationen und das Kerzen-gestalten zu besorgen und eine Bildkartei zum Thema „Auferstehung“ zusammenzustellen.

Finanzen

- Kosten für die Kerzen, die Wachsplättchen und die Kerzenpens
- evtl. Kosten für die Anschaffung eines Kamishibais und der Bildkartei „Die Ostererzählung“ aus dem Don-Bosco-Verlag. Es lohnt sich, in konfessionellen Kindergärten nachzufragen, ob dort das Benötigte ausgeliehen werden kann.



WIE GEHT'S?

Nach einer Begrüßung und einem Lied werden zuerst gemeinsam die markantesten Stationen aus dem Leben Jesu miteinander bedacht. Diese Stationen sind mit Tüchern, Legematerial und Figuren auf kleinen „Inseln“ aufgebaut und werden nacheinander begangen und angeschaut. Kinder und Eltern beschreiben, was sie sehen, und rufen sich die Geschichten gemeinsam in Erinnerung. Jesus ist arm in einem Stall geboren. Er hat überall im Land auf besondere Weise von Gott erzählt, Kranke geheilt, sich den Menschen an den Rändern zugewandt. Nächsten- und Gottesliebe sind der Kern seiner Botschaft.

Nach dieser Einführung teilt sich die Gruppe. Die jüngeren Kinder hören die Passions- und Ostererzählung in einer Fassung von Rainer Oberthür, reden darüber und gestalten im Anschluss eine Osterkerze.

Die älteren Kinder ab ca. 10 Jahren und Erwachsenen denken gemeinsam darüber nach, was es mit dem „Geheimnis von Ostern“ auf sich haben könnte. Ins Gespräch kommen sie über Darstellungen des Ostergeschehens aus der Kunst, die sehr unterschiedliche Deutungen zulassen. Anschließend versetzen sie sich anhand eines Bibliologs in einzelne Jüngerinnen und Jünger Jesu und tauchen so in die Ostergeschichte ein.

Der Nachmittag endet mit einem Osterlied und einem Segen. Interessierte können noch einen Text von Wilfried Härle mit nach Hause nehmen.

M1 | ABLAUF: „Dem Geheimnis von Ostern auf der Spur“

ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Begrüßung	5´		
Lied	5´	Ob wir zwei oder drei...	MKL 2,90 Musikinstrumente, Liedblätter
Gemeinsamer Rundgang	30´	Stationen aus dem Leben Jesu • Geburt • Berufung der Jünger • Verlorener Sohn oder verlorenes Schaf • Bartimäus oder Heilung des Gelähmten • Zachäus • Speisung der 5000 • evtl. Bergpredigt • Einzug in Jerusalem	Stationen, aufgebaut z. B. mit Tüchern, Legematerial, biblischen Erzählfiguren, Biegepüppchen, Playmobilfiguren o.ä.
Gruppe A: ältere Kinder ab ca. 10 Jahren und Erwachsene	30´	Mein Bild von der Auferstehung (mit Bilderkartei)	M3
	30´	Bibliolog zu Johannes 20	M4
Gruppe B: jüngere Kinder	30´	Geschichte „Die Ostererzählung“ von Rainer Oberthür als Kamishibai	Kamishibai „Die Ostererzählung“ als Kamishibai-Bildkartenset
	30´	Osterkerze gestalten	Weißer Stumpfenkerzen, Wachsplättchen, Kerzenpens, Cutter oder Küchenmesser, Unterlagen; Ostermotive als Beispiel
Zusammenkommen			
Lied		Manchmal (Ein Auferstehungslied)	aus: Komm, Ruach Musikinstrumente, Liedblätter
Abschlusssegen			
Mitgebsel		Text von Wilfried Härle: „Auferstehung – was gibt dieses Wort zu denken? Ein christliches Zentralthema mit kreativem Potenzial“	Text als Kopie



VARIATIONSMÖGLICHKEITEN

- An den inhaltlichen Teil kann sich noch ein Abendessen anschließen.
- Sowohl die Bilder der Bildkartei können ausgetauscht werden wie auch die Bastelaktion für die jüngeren Kinder.

LITERATURHINWEISE

Feministische Liturgie Werkstatt (1994): Komm, Ruach. Gottes Atem, Gottes Geist. Frankfurt: Beratungsstelle für die Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen.

Härle, Wilfried (2014): Auferstehung – was gibt dieses Wort zu denken? Ein christliches Zentralthema mit kreativem Potenzial. In: Religion 5-10 (2014): Auferstehung – was soll das sein? Hannover: Friedrich.

Härle, Wilfrid (2013): Warum Gott. Für Menschen, die mehr wissen wollen. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Oberthür, Rainer/Seelig, Renate (2007): Die Ostererzählung. Stuttgart: Gabriel. (Buch)

Oberthür, Rainer/Seelig, Renate (o.J.): Die Ostererzählung. Mainz: Don Bosco. (Kamishibai-Bildkartenset)



Gaby Deibert-Dam

Dipl. Religionspädagogin, M.A. Soziale Arbeit und Bildung.

Tätig als Gemeindepädagogin für die Arbeit mit Kindern und Familien in einem Planungsbezirk mit fünf Gemeinden im Frankfurter Nordosten. Lehrbeauftragte an der EH Darmstadt.

Kontakt: gaby.deibert-dam@frankfurt-evangelisch.de

M2 MATERIALLISTE: kompakt

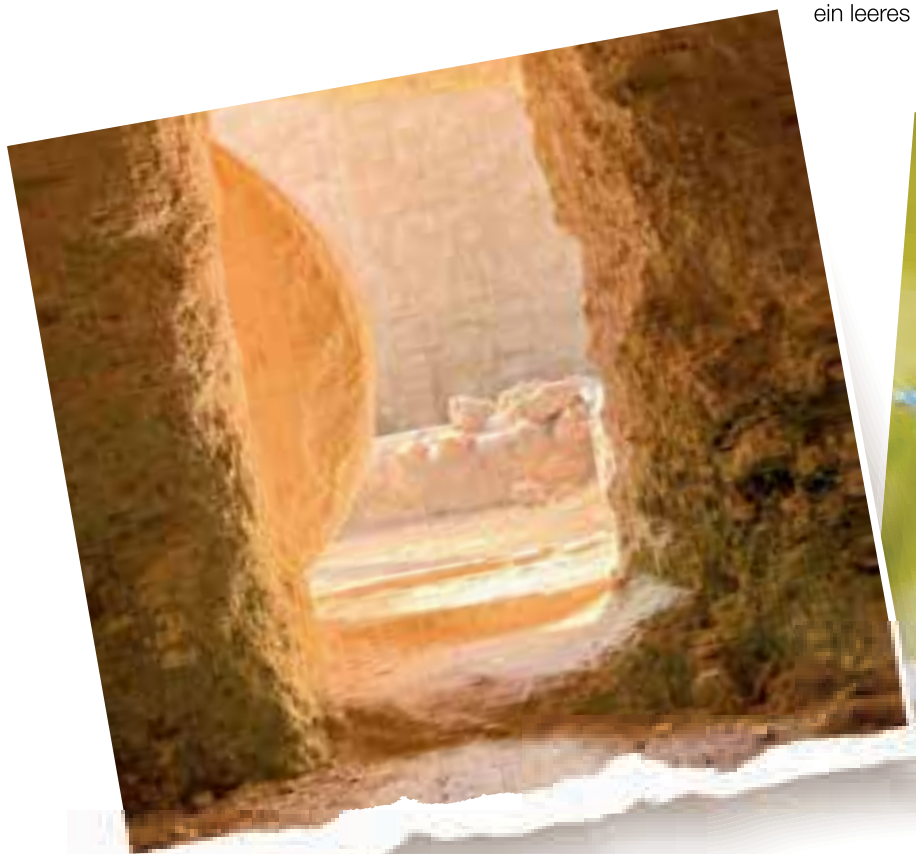
- Liedblätter
- Musikinstrumente
- Stationen mit Szenen aus der Passionsgeschichte/dem Leben Jesu (dafür Figuren, Tücher etc.)
- Bildkartei Auferstehung
- Notizen für den Bibliolog
- Kamishibai
- Bildkartenset "Die Ostererzählung"
- Weiße Stumpenkerzen, Wachsplättchen, Kerzenpens, je nach Alter der Kinder Cutter, Küchenmesser oder Ausstechförmchen, Unterlagen; Ostermotive als Beispiel
- Text von Wilfried Härle

M3 Bildkartei (Beispiele)

Die Bilder liegen zu Anfang in der Mitte. Es ist genügend Zeit, sich alle Bilder anzuschauen und ein Bild auszusuchen. Welches Bild sagt für den*die Betreffende am ehesten etwas über Ostern aus? Jede*r beschreibt die Gedanken zu dem gewählten Bild. Das Gesagte wird stehengelassen. Der*die Moderator*in fasst die Gedanken am Schluss noch einmal zusammen.

Mögliche Bilder (findet man im Internet):

- Christus gibt Adam und Eva die Hände.
Fresko in der Chora Kirche in Istanbul
- Matthias Grünewald (ca. 1512-1516):
Die Auferstehung Christi. Teil des Isenheimer Altars
- Hans Holbein der Ältere: Ausschnitt aus der Grauen Passion
- Otto Dix: Die Auferstehung
- José Orozco: Christus zerstört sein Kreuz
- Sieger Köder: Maria Magdalena vor dem leeren Grab
- Sieger Köder: Maria von Magdala am Ostermorgen.
'Wasseralfinger Altar
- Emil Nolde: Auferstehung
- Eberhard Münch: Auferstehung
- Andreas Felger: Engel der Auferstehung
- Annette Bartusch-Goger: Auferstehung
- René Magritte: Windstille
- Symbole wie ein leeres oder ein blühendes Kreuz, ein leeres Grab, Raupe und Schmetterling



M4 Bibliolog zu Johannes 20, 1-20 (Autor: Harmjan Dam)**Kurze Einführung in den Bibliolog**

Bibliolog ist ein Dialog mit der Bibel. Die Teilnehmenden schlüpfen in Rollen aus der Geschichte. Wenn sie etwas sagen möchten, melden sie sich. Sie sagen in ihrer Rolle (in ICH-Form) etwas zur gestellten Frage. Die Bibliolog-Leitung stellt sich anschließend neben den*die Teilnehmende*n und gibt ein zusammenfassendes Echo. Bibliolog ist eine scheinbar einfach anzuwendende Methode, aber sie bedarf einer (kurzen) Ausbildung, um sie sinnvoll anwenden zu können.

Beim Bibliolog wird imaginiert, was zwischen den Zeilen der „offiziellen“ Geschichte stehen könnte – der Bibliolog-erfinder Peter Pitzele nennt dies das „weiße Feuer“, das zwischen den schwarzen Buchstaben lodert. Keiner muss reden, alle dürfen. Es gibt keine falschen Antworten, nur richtige Vermutungen.

Prolog (Einführung in das Setting der Geschichte)

Stellt euch vor, wir reisen in ein fernes Land. Es ist still. Morgens früh, dunkel. Vor zwei Tagen wurde Jesus gekreuzigt. Du hast Angst. Anhänger eines Gekreuzigten werden oft danach selbst verfolgt. Römer sind brutal. Dieses Jahr gab es über 100 Kreuzigungen. Glücklicherweise haben einige Freunde Jesus in ein Grab gelegt. Du willst bei ihm sein und bist mit Maria Magdalena mitgelaufen.

Lesung: Johannes 20, 1-2

Du bist ein Freund, eine Freundin von Jesus. Mit Maria Magdalena warst du beim Grab. Die Leiche war weg. Die anderen Jünger fragen dich: „Was denkst du, was passiert ist?“

*Jünger*in, was meinst du, wer die Leiche von Jesus geraubt hat? Warum?*

Lesung: Johannes 20, 3-8

Du bist Johannes. Petrus kam aus dem Grab und hat ganz seltsam geguckt. Gleich danach bist du auch hineingegangen.

Johannes, was hast du gesehen? Was glaubst du denn jetzt?

Lesung: Johannes 20, 9-16a

Du bist Maria von Magdala. Die Tränen stehen in deinen Augen. Du hast geweint. Jesus ist geraubt worden. Petrus und Johannes sind weggerannt, ohne etwas zu sagen. Der Gärtner hat dich angesprochen und dann sagte er „Maria“. Diese Stimme kanntest du.

Maria, was geht dir durch den Kopf?

Lesung: Johannes 20, 16a-18

Die Teilnehmenden legen ihre Rollen ab und kommen zurück ins Hier und Jetzt.

Schlussrunde

Die ganze Geschichte wird noch einmal komplett gelesen. Was war für dich der wichtigste Satz aus Bibeltext und Bibliolog (Eigenes oder Gehörtes)?

6. „Gottes wunderbare Welt“ – Oma-Opa-Enkeltag



- IM FRÜHLING/ NACHMITTAG BIS FRÜHER ABEND / MATERIAL KANN AUCH ALS „TÜTENAKTION“ AUSGETEILT WERDEN
- DAUER: 16.00 – 18.30 UHR (2,5 STUNDEN)
- DAS ANGEBOT RICHTET SICH AN (WAHL-) GROßELTERN UND IHRE ENKEL; DIE KINDER SOLLTEN IM KINDERGARTEN-BIS GRUND-SCHULALTER SEIN.
- WEGEN DES MATERIALS IST EINE ANMELDUNG SINNVOLL.



UM WAS GEHT ES?

„Wenn Zusammenkünfte nicht stattfinden können, erleben wir das schon als Entfremdung. Dieses Angebot hilft über die schwierige Zeit hinweg. Unsere Enkelin hatte viel Spaß dabei und ihre Mama hat sich sehr gefreut!“, so die Reaktion einer Teilnehmerin bei der Tütenübergabe im Lockdown. Eine Mutter, die ihr Kind gerne mit der Oma zum Oma-Opa-Enkeltag schickt, ergänzt: „Es ist richtig super! Kinder können so spielerisch lernen und haben einen Zugang zur Kirche, ohne dass ihnen etwas aufgedrückt wird.“

Der Oma-Opa-Enkeltag ist ein intergeneratives Angebot, bei dem es darum geht, dass sich Großeltern und ihre Enkel bei gemeinsamen Aktionen erleben, sich miteinander austauschen und so ein tieferes Verständnis von- und füreinander entwickeln. Dieses trägt ganz allgemein zu einem besseren Verstehen zwischen den Generationen bei. Zugleich entlastet dieses Angebot Großeltern, die in die Betreuung der Enkelkinder einbezogen sind, da sie an diesem Nachmittag nicht selbst für „Programm“ zuständig sind. Vielmehr können sie

sich mit ihren Enkeln (in der Natur) erleben – zusammen mit anderen Großeltern und deren Enkeln. An diesem Tag geht es darum, durch mehrere Aktionen die Wunder der Natur zu entdecken, um so zu Empathie für die belebte Natur zu gelangen. Das ist die Grundlage dafür, dass Kinder einen nachhaltigen Bezug zur Natur entwickeln – also ein Beitrag zur Schulung des Umweltbewusstseins. Dieses wird in einen größeren Kontext, den der Schöpfungstheologie, gestellt.

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

Dieses Angebot richtet sich an Großeltern sowie an „Wahl-Großeltern“ und ihre Enkel, die gemeinsam gestaltete Zeit miteinander verbringen möchten. Es empfiehlt sich, je nach Thema, dass die Kinder im Kindergarten- oder Grundschulalter sind, da sie so über die nötige Ausdauer und Feinmotorik verfügen.



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Raum/Ort

- Das Angebot kann real durchgeführt werden – es sollte hierzu ein Fleckchen Natur in der Nähe sein, in dem man auf Entdeckerreise gehen kann; es kann aber auch in eine „Tütenaktion“ umgewandelt werden, bei der die Teilnehmer*innen das Material an die Hand bekommen.

Team

- Es ist gut, wenn dieses Angebot zu zweit angeleitet wird – egal ob haupt- oder ehrenamtlich. Ehrenamtliche sollten jedoch, sollte ein solches Angebot dauerhaft eingeführt werden, zur Entlastung einen Hauptamtlichen, der in der Verantwortung steht, im Rücken haben, der beispielsweise den Gesamtüberblick, den Rahmen und die Öffentlichkeitsarbeit im Blick hat und als Backup dient.

Zeit

- Der Nachmittag selbst dauert für die Organisator*innen ca. 4,5 Stunden, für die Teilnehmer*innen ca. 2,5 Stunden.

Planung

- Die Planung benötigt einen gewissen Vorlauf: mit frühzeitiger Werbung, Anmeldezeitraum, Anschreiben an die Teilnehmer*innen mit konkreten Informationen (Kleidung, Picknick, Material, Einverständnis bzgl. der Verwendung von Bildmaterial etc., siehe Muster-Infobrief unter M8), Besorgen von Material. Für die Tütenaktion müssen zudem die Anleitungen vervielfältigt werden.

- Um die Aufsichtspflicht bei der Veranstaltung klar zu benennen, kann eine Vereinbarung zur Aufsichtspflicht von den begleitenden Erwachsenen unterschrieben lassen werden, wie z. B. mit folgendem Text:

Mir/ uns, _____, ist bewusst, dass bei der heutigen Veranstaltung, dem „Oma-Opa-Enkeltag“ in XXX, die Aufsichtspflicht über meine/unsere ebenfalls teilnehmenden Enkelkinder bei mir/uns liegt.

Datum:

Unterschrift:

Finanzen

- Der finanzielle Aufwand ist nicht sehr hoch; Kosten entstehen für Blumentöpfe, Kressesamen, Watte, Finger-/ Acrylfarben und Papier

Werbung

- Werbung über Tagespresse, Kitas, Homepage, Kindergottesdienstverteiler und kommunale Gemeindeblätter

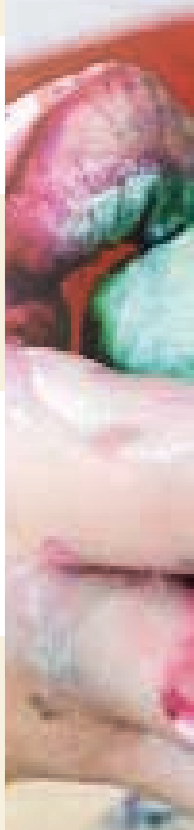
WIE GEHT'S?

Falls das Angebot nicht real stattfinden kann, kann auf folgendes Youtube-Video zurückgegriffen werden (<https://www.youtube.com/watch?v=r7KdVM3Z2i4>) oder es kann ein eigenes Video erstellt werden. Hier ist die einzusetzende Zeit nicht zu unterschätzen.



M1 | ABLAUF: Ablauf des Oma-Opa-Enkeltages

ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Ankommen		Willkommen heißen, Teilnehmer*innen schreiben sich Namensschilder, wie sie angesprochen werden möchten	Teilnehmerliste, Kreppklebeband, Stifte
Anspiel	15'	Einführung ins Thema: Max möchte nicht spazieren gehen, entdeckt dann aber mit einem Fotoapparat viel Aufregendes in der Natur im Frühling. (mit Rätseln)	M3 Requisiten wie in M3
Bastelaktion	15'	Fotoapparat für Entdecker	M4 (Bastelanleitung), DIN A4-Papier (pro Kamera 4 Blätter)
Eigene Fotosafari	5'	Großeltern und Enkel gehen mit Origami-Kamera auf Entdeckungsreise und suchen interessante Dinge; dürfen sie sich aber noch nicht zeigen	gebastelte Kameras
Spiel: lebendiger Fotoapparat	10'	Großeltern führen Kind, das Augen geschlossen hat (und umgekehrt) zu vorher als interessant befundener Stelle. Am Zielort dürfen Augen für 3 Sekunden geöffnet werden, dann wird Person zurückgeführt. „Blinde“ sollen im Anschluss zeigen, wohin sie geführt wurden	
Gespräch	10'	Was habt ihr euch Tolles gezeigt? Wie ging es euch dabei, geführt zu werden? Habt ihr die gezeigte Stelle hinterher wiedergefunden?	
Fundstück-Suche und Spiel: Fingerparcours	20'	Großeltern und Kinder gehen auf Suche nach interessanten Fundstücken (Feder, Stein, Eichel). Diese halten sie zunächst geheim und lassen sie dann durch Erfühlen gegenseitig erraten.	Taschen oder Tücher, um die Gegenstände zu verstecken (evtl. auch im Infobrief bitten, Stoffbeutel mitzubringen)
Spiel: Spuren im Sand	20'	Großeltern und Kinder bereiten mit ihren Fundstücken ein „Spuren im Sand-Rätsel“ für die anderen Teilnehmer*innen vor. Gegenseitig werden die Rätsel gelöst	Schuhkartondeckel, Sand, Fundstücke Idee siehe M5 Taschen/Deckchen für die Rätselauflösung
Bastelaktion	15'	Blumentöpfe (bspw. zum Muttertag) bemalen	Ton-Blumentöpfe, Finger-/Acrylfarben, Pinsel, Becher, Küchentücher, Pappteller zum Mischen der Farben



ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Picknick-Pause, eingeführt mit einem Tisch-Rap oder Tischgebet	30'	Picknicken (zuvor eventuell Anrühren von Kräuterquark)	mitgebrachtes Picknick oder Laugengebäck und Kräuterquark M6
Pflanz-Aktion	10'	Teilnehmer*innen pflanzen selbst Blumen oder Kräuter	Pflanzerde, Blumen/Kräutersamen
Gebet auf den Weg zu Psalm 104			M7

WELCHE VARIATIONSMÖGLICHKEITEN GIBT ES?

- Das Angebot eines Oma-Opa-Enkeltages kann natürlich, was die Inhalte angeht, dem Kirchenjahr und den Jahreszeiten angepasst werden, sodass es ein fortlaufendes intergeneratives Angebot ist.
- Dieser Oma-Opa-Enkeltag kann auch als „Tütenangebot“ stattfinden, falls nicht anders möglich, wobei in diesem Fall natürlich der Austausch innerhalb der Gruppe und das Gruppenerlebnis fehlen. Für einen innerfamiliären Austausch können Impulsfragen an die Teilnehmer*innen mitgegeben werden.



Nicole Metzger

Dr. theol., Studienrätin für ev. Religion und Biologie.

Tätig als Referentin für die Arbeit mit Familien im Evangelischen Dekanat Bergstraße.

Kontakt: nicole.metzger@ekhn.de



Lydia Ploch

Dipl. Religionspädagogin, Dipl. Sozialpädagogin.

Tätig als Klinikseelsorgerin im Evangelischen Dekanat Mainz

Kontakt: lydia.ploch@ekhn.de

M2 MATERIALLISTE: kompakt



- Teilnehmerliste
- Kreppklebeband
- Stifte
- Requisiten fürs Anspiel
- DIN A4-Papier (4 Bögen pro Kamera)
- Schuhkartondeckel (1 pro Haushalt)
- Sand
- Eventuell Stofftaschen (falls diese nicht selbst mitgebracht werden)
- kleine Ton-Blumentöpfe (pro Person 1)
- Finger-/Acrylfarben
- Pinsel
- Wasserbecher
- Küchentücher
- Pappteller o.ä. (zum Mischen von Farben)
- Zutaten für Kräuterquark oder schon fertigen Kräuterquark
- Pflanzerde
- Kressesamen
- Getränke (Wasser/ Apfelschorle)
- Erste-Hilfe-Set
- Fotoapparat
- Spendendose

M3 Text Anspiel: Max auf Fotosafari

Requisiten: Fotoapparat, Pflanzen oder Bilder von Pflanzen, fünf Tannenzapfen, zwei Muscheln, eine Maus, Taschen, Kuchen/Kekse

Papa (*sehr energisch*): Keine Diskussion. Wir gehen alle spazieren. Jetzt komm schon!

Max (*gibt nicht auf*): Aber das ist doch so langweilig. So öde. Vertane Zeit.

Sonntagnachmittag. Max liegt auf dem Sofa.

Mama: Komm, Max, wir machen einen Spaziergang! Zieh deine Jacke an.

Max (*auf dem Sofa liegend, blöht tert in einem Comic; gelangweilt*): Was machen wir?

Mama (*fröhlich*): Komm, Max! Heute scheint die Sonne, es ist ein warmer Frühlingstag. Wir wollen zusammen einen Sonntagsspaziergang machen!

Max (*nicht gelnd*): Muss das sein?

Papa (*energisch*): Oh, ja, mein lieber Sohn. Was gibt es Schöneres, als die Natur im Frühling zu genießen?!

Max (*ebenfalls energisch*): Da fällt mir aber ganz schön vieles ein: Ich könnte mit Florian Fußball spielen und um 16.00 Uhr kommt meine Lieblingssendung im Fernsehen. Ihr könnt doch ohne mich gehen. (*bettelnd*) Ich bin auch ganz brav.

Mama (*fröhlich*): Du, Max. Ich habe eine Idee. Wir nehmen heute unsere Digitalkamera mit und du alleine darfst heute Fotos machen.

Max (*ungläubig*): Ich darf fotografieren? Aber sonst heißt es doch immer, dazu bist du noch zu klein, du machst die Kamera kaputt, deine Fotos sind verwackelt!

Mama (*schmunzelt*): Das werden wir ja sehen. Pass auf, wir machen das so: Du läufst immer ein Stück voraus und fotografierst etwas Besonderes, was dich interessiert oder was du so noch nie entdeckt hast. Dann kommst du zurück zu Papa und mir und wir müssen versuchen, die Stelle zu finden, die du fotografiert hast. Hast du dazu Lust?

Max (*begeistert*): Au ja! Das klingt gut. Wartet, ich muss noch kurz meine Turnschuhe anziehen. Mit denen kann ich schneller laufen.

Beim Fotospaziergang

Max: Mama, Papa. Schaut mal, hier auf der Wiese: Es gibt schon **Gänseblümchen**! Ah und da, die blauen, die kenne ich auch – das sind **Vergissmeinnicht**.

Mama: Ja. Wunderschön. Und sieh mal hier, Max, da blüht noch etwas lila im Gras.

Max: Die kenne ich auch, das sind **Krokusse**. Die finde ich richtig schön. Die sind auch bei Oma im Garten. Und die da auch, deshalb kenne ich die auch. Das sind **Traubenhyazinthen**.

Max: Oh, seht mal, der Baum bekommt auch schon dicke Knospen. Da kommt bald eine Blüte. Guckt mal, die Spitze ist schon ganz rot. Was ist das für ein Baum?

Papa: Das ist ein **Apfelbaum**. Und sieh mal hier, Max, noch einmal etwas Lilafarbenes. Kennst du die Blume auch?

Max: Nein. Aber die ist sehr hübsch – mit zwei Blütenblättern oben und drei unten. Und in der Mitte ist es gelb und weiß. Wie heißt die?

Papa: Hm. Das könnte ein **Hain-Veilchen** sein. Ganz sicher bin ich mir nicht. Aber mit deinem Foto können wir ja zu Hause nachschlagen. Jetzt sind wir gleich im Wald. Mal sehen, was du dort noch so entdeckst.

Max: Schaut mal, hier in der Wiese blüht noch etwas gelb. Was ist das denn?

Mama: Das ist das **Scharbockskraut**. Sieh mal, das erkennt man an den Blättern. Die sind herzförmig, glänzen und haben so Kerben am Rand.

Max: Los, kommt weiter. In den Wald. Ich finde bestimmt die erste Blume! Ja. Da ist was Weißes. Die kenne ich, die kenne ich. Den Namen hat mir Oma beigebracht. Das sind **Buschwindröschen**. Mit denen fängt der Frühling an. Wie schön!

Max: Psst, leise. Ich habe **etwas rascheln** gehört. Seht ihr etwas? Ich nicht. Ich mache mal ein Foto. Vielleicht sehen wir ja zu Hause in Ruhe etwas auf dem Foto. Irgendetwas muss ich da zwischen den Blättern versteckt haben.

Papa: Max, schau mal hier. Das sind ja interessante Dinge!

Max: Oh, ja, hier liegen ja vier **Tannenzapfen** und zwei **Muscheln**. Jetzt bin ich aber wieder dran. Jetzt darf ich etwas finden. Wartet mal. Ich glaube, wir müssen noch ein Stück weitergehen. Der Wald sieht hier ganz anders aus als vorhin.

Max: Hach, jetzt hab ich etwas. Ich sehe was, was ihr nicht seht, und das ist gelb und hat eigentlich keine richtigen Blätter. Wo ist das? Und was ist das?

Mama: Ich sehe sie. Du meinst bestimmt den **Huflattich**. Der ist eines der ältesten Hustenmittel.

Max: Wow, was du alles weißt!

Mama: Na, du ja jetzt auch.

Mama: So, ihr beiden Herren, jetzt gehen wir nur noch durch dieses Waldstück und dann geht's wieder heimwärts. Ich habe Kaffeedurst.

Max: Was? Jetzt schon? Wir haben doch noch gar nicht alles entdeckt!

Mama: Es gibt Schokokuchen.

Max: Das ist was anderes. Ich bin schneller als ihr! Los kommt!

Zu Hause beim Kuchenessen

Max: Mama, wer hat das denn alles gemacht?

Mama: Ja, Max, die Natur ist so unendlich. Jeden Tag kann man etwas Neues entdecken. In der Bibel gibt es einen tollen Psalmvers, der heißt: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“

Max: Stimmt! Gott hat das alles so gut hingekriegt. Aber wieso heißt es „er hat sie weise geordnet?“. Die Natur ist doch ganz bunt!

Mama (lacht): Max! Nicht „weiß“ wie die Farbe, sondern weise. Damit ist gemeint, dass Gott ziemlich schlau war, als er die Erde erschaffen hat.

Max: Jetzt brummt mir aber der Kopf – kann ich noch ein Stück Kuchen haben?

Rätsel zum Text/ Video:

1. Was raschelt im Laub? Eine kleine Maus
2. Was findet man nicht im Wald? Muscheln
3. An einer Stelle hat sich Max erzählt. Max sagt, es seien vier Tannenzapfen, in Wirklichkeit liegen aber fünf Tannenzapfen da.

Das **Anspiel** ist als Playmobil-Film auf Youtube zu sehen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=r7KdVM3Z2i4>



LITERATURHINWEISE

Der erste und dritte Teil des Anspiels nach Claudia Rembold-Gruss in: Evangelische Kinderkirche (2-2015): Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst. Hrsg. v. Württ. Landesverband für Kindergottesdienst. Leinfelden-Echterdingen: © Verlag Junge Gemeinde.

(Der mittlere Teil wurde selbst geschrieben, sodass die vor Ort wachsenden Pflanzen einbezogen werden konnten.)

M4 Fotoapparat für Entdecker – Bastelanleitung

Material: pro Fotoapparat 4 DIN4-Bögen festes Papier

Bastelanleitung:

1. Falte die vier Papierbögen jeweils hochkant in der Mitte und klappe sie wieder auf.



2. Knicke nun alle Ecken nach innen bis zur Faltlinie. Falte dann die Papierbögen wieder zusammen.



3. Lege die vier entstandenen Trapeze paarweise und spiegelverkehrt aufeinander.



4. Falte die beiden Stapel nun jeweils in der Mitte.



5. Stecke jetzt die beiden Teile ineinander (die Spitzen in die Taschen).



M5

Spuren im Sand – Anleitung bzw. Rätsel für Tütenaktion

Auf den zwei Fotos ist ein kleines Rätsel für euch. Oben sind verschiedene Gegenstände, die ich im Garten und beim Spaziergang gesammelt habe. Unten sind einige der Gegenstände in den Sand gedrückt. Versucht herauszufinden, welcher Abdruck zu welchem Gegenstand gehört.

Wenn ihr mögt, könnt ihr das natürlich auch nachmachen. Viel Spaß!



M6

Rezepte mit Kresse

Kresse wachsen lassen und zubereiten Anleitung und Rezepte

Habt ihr schon einmal Kresse selbst ausgesät und wachsen lassen? Jetzt könnt ihr es ausprobieren!

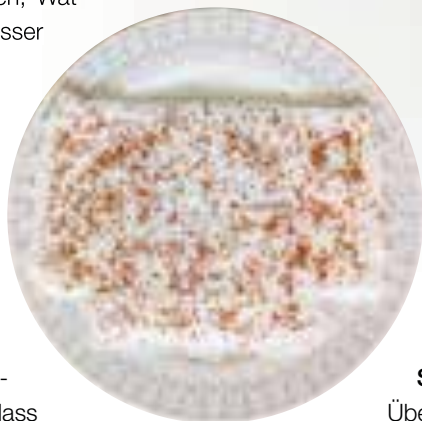
Ihr benötigt dazu: Kressesamen, Watte, einen großen Teller, etwas Wasser und ein paar Tage Geduld.

Schritt 1

Legt alle eben genannten Sachen bereit.

Schritt 2

Verteilt die Watte auf dem Teller, gebt etwas Wasser darauf. Nicht zu viel, es soll ja keine Wattesuppe werden ☺. Aber so, dass die Watte gut nass ist. Anschließend öffnet ihr die Samentüte an einer Ecke und streut Samen auf die Watte.



Schritt 3

Ab jetzt heißt es warten und täglich kontrollieren, ob die Watte noch feucht ist. Ihr müsst in den nächsten Tagen immer mal etwas Wasser nachgießen und könnt der Kresse beim Wachsen zuschauen.

Schritt 4

Überlegt euch, was ihr mit der Kresse machen wollt. Guckt dazu in die Rezepte, sucht euch etwas aus und kauft ein, was gerade nicht zu Hause ist.



Omelette mit Kresse**Für zwei Omeletts braucht ihr:**

4 Eier, 6 Esslöffel Milch,
Öl, Salz & Pfeffer.

Gebt Öl in eine Pfanne und verrührt alle anderen Zutaten in einem Gefäß. Gebt die Hälfte der Eimasse in die heiße Pfanne.

Wenn das Ei stockt, ist das Omelett vorsichtig zu wenden.

Dann könnt ihr es mit Kresse und anderen Sachen dekorieren und genießen! Dazu schmeckt ein Butterbrot.

**Kräuterquark mit Kresse**

Hierzu gibt es viele verschiedene Rezepte und Möglichkeiten. Ich schreibe euch einmal eins auf, aber ihr könnt es auch ganz anders machen und abwandeln.

Ihr braucht:

1 Becher Quark, 1 Becher Joghurt,
1 Becher Schmand oder saure Sahne,
Salz, Pfeffer, eine Prise Zucker, etwas
Essig/Senf oder Zitrone, je nach Geschmack
noch andere Kräuter wie beispielsweise Schnitt-
lauch und natürlich frische Kresse!

Holt euch alle Zutaten und noch eine Schüssel, einen Schneebesen oder Löffel zum Umrühren und eine Schere.

Als erstes werden die Milchprodukte (in gleichem Verhältnis – also jeweils die gleiche Menge) in die Schüssel gegeben und alles gut miteinander verrührt. Dann kommen die Gewürze hinzu und ihr rührt erneut. Anschließend könnt ihr mit der Schere (nicht mit der Bastelschere, sondern mit einer sauberen Küchenschere) Kresse hineinschneiden und, wenn ihr mögt, auch Schnittlauch. Was sonst noch an frischen Kräutern da ist, kann auch genutzt werden (Petersilie, Sauerampfer). Jetzt noch einmal alles verrühren und abschmecken.

Der Kressequark schmeckt lecker zu warmen Kartoffeln oder auch einfach auf einer Scheibe Brot. Als Deko könnt ihr dann auch noch etwas Kresse darauf streuen und es dann genießen!

Guten Appetit!

**M7 Gedicht zu Psalm 104**

Raschelnde Blätter,
es säuselt der Wind,
tanzende Halme,
wohl Werke Gottes das sind.

Lichtstrahlen am Boden,
Schmetterlinge im Wind,
leuchtende Blüten,
wohl Werke Gottes das sind.

Ein Rascheln im Laube,
ein Zwitschern im Wind,
Krabbeln im Moose,
wohl Werke Gottes das sind.

Welche Vielfalt auf Erden,
die Du, Herr, uns schenkst!
Ich will freudig Dich loben,
weil Du an uns denkst.

von Nicole Metzger

M8 Infobrief an Teilnehmer*innen nach der Anmeldung**Muster-Infobrief für die Veranstaltung am (Datum einfügen) plus Briefkopf des Absenders**

Liebe Großeltern, liebe Enkel,

schön, dass Sie und ihr beim Oma-Opa-Enkeltag dabei seid!

Hier kommen noch wichtige Informationen, damit für die Veranstaltung an alles gedacht ist.

Sorgt bitte für:

- festes Schuhwerk
- wetterfeste Kleidung
- einen Schal/eine Augenbinde
- Picknick für den Eigenbedarf (wir stellen Laugengebäck und einen Dip)
- eigenes Geschirr
- eine kleine Tasche für Entdeckungen
- einen Malkittel/eine Schürze

Getränke stehen für euch bereit. Die Toiletten im Gemeindehaus dürfen genutzt werden.

Falls noch nicht geschehen, benötigen wir eine schriftliche Anmeldung (gerne per Mail an XXX oder XXX oder per Fax unter der Nr. XXX) mit Namen, Alter des Kindes, Adressen aller Teilnehmenden sowie einer Telefonnummer.

Wenn Sie spontan doch nicht teilnehmen können, melden Sie sich bitte bei uns:
Name des/der Verantwortlichen mit Handynummer.

Sollten wir die Veranstaltung absagen müssen (bspw. wegen schlechten Wetters), melden wir uns bei Ihnen. [optional: Für diesen Fall steht bereits der XXX als Ausweichtermin fest.]

Um Fotos der Veranstaltung in der Tagespresse, auf der Dekanatshomepage und in Gemeindebriefen veröffentlichen zu können, benötigen wir Ihr Einverständnis. Wenn Sie der Veröffentlichung von Bildmaterial zustimmen, unterschreiben Sie bitte unten und bringen diesen Brief mit. Vielen Dank!

Unterschrift Großeltern

Unterschrift Erziehungsberechtigte

Wir freuen uns auf Sie, euch und schöne gemeinsame Erlebnisse!
Herzliche Grüße von Name des/der Veranstalters*in

7. Auf dem Weg nach Emmaus – Familienandacht ToGO mit Stationen im Wald



- AM OSTERMONTAG (DENKBAR IST AUCH, DIE STATIONEN FÜR EINEN LÄNGEREN ZEITRAUM HÄNGEN ZU LASSEN. SIEHE VARIANTEN)
- DAUER: CA. EIN BIS ZWEI STUNDEN
- GEEIGNET FÜR MENSCHEN ALLER ALTERSGRUPPEN, PRIMÄR FAMILIEN MIT KINDERN IM KINDERGARTEN- UND GRUNDSCHULALTER
- ANMELDUNG: BEIDES MÖGLICH (SIEHE VARIANTEN)



UM WAS GEHT ES?

„Da hängt schon wieder eines!“ Der fünfjährige Max hat das nächste Stationenschild entdeckt und rennt vor. Sein Freund Lukas läuft schnell hinterher, während die Oma langsamer folgt, den Kinderwagen mit der einjährigen Luisa den Waldweg vor sich herschiebend. Wie schön, dass sie diesen Ausflug mit ihren Enkeln machen kann! Auch die Eltern der Kinder sind dabei und schon ganz neugierig, wie die Geschichte der Emmausjünger weitergeht und welcher Bezug zum heutigen Leben geknüpft wird. An den bisherigen Stationen haben sie schon einiges erlebt, am Insektenhotel auf das summende Leben gelauscht, Ostergrüße mit Kreide auf den Weg geschrieben, gemeinsam gebetet und gesungen. Ein Schild lud dazu ein, sich an Menschen zu erinnern, die man vermisst, und die Familien haben sich Geschichten vom leider schon verstorbenen Opa und von der weggezogenen Freundin erzählt. Sorgensteine wurden weit weg in den Wald geworfen, Proviant geteilt und mit „Osteraugen“ in die Welt geschaut. „Der Balancierbaum war am tollsten!“, ruft Max, während Lukas bisher die Witze zum Osterlachen am lustigsten fand. Jetzt haben die Familien die letzte Station erreicht. „Da kleben lauter Aufkleber! Ich will einen roten dazu kleben!“ Na klar – jede*r klebt einen kleinen Sticker auf das Schild und hilft so mit, ein buntes Blumenkreuz zu gestalten. Den Abschlusssegen könnten die Familien selbst vom Plakat ablesen, sie lassen ihn sich aber lieber über den QR-Code per Video zusprechen.

Bei diesem Angebot können Familien über Bilder, Texte, Impulse und Spiele die Geschichte der Emmausjünger in der Natur mit allen Sinnen erleben. Wie bei einer Rallye machen sie sich dazu einzeln oder in kleinen Gruppen auf den Weg. Zu Beginn und am Ende des Rundwegs werden die Familien von Mitarbeiter*innen begrüßt, die auch das Anfangsgebet

und den Abschlusssegen mit ihnen sprechen, dann laufen sie für sich von Schild zu Schild (**M2, M5, M6**). Eine Tüte mit Zusatzmaterialien zu einzelnen Stationen bietet ihnen die Möglichkeit zur kreativen Vertiefung (**M3, M4**), der Weg kann aber auch unabhängig davon genutzt werden, z. B. von Spaziergänger*innen.

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

Primär angesprochen werden Familien mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter. Auch für Kindergottesdienstgruppen bietet es sich das Angebot an. Eigenständig genutzt werden die Stationen erfahrungsgemäß von Menschen aller Altersgruppen, vor allem wenn die Schilder über einen längeren Zeitraum hängen bleiben können.

Je nach Wegeverlauf sollten die Teilnehmer*innen eine gewisse Strecke zu Fuß laufen können, ggf. auch über unbefestigte Waldwege.



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Weg

- Einen Rundweg im Wald, mindestens 1,5–2 km lang, damit die Stationen nicht zu dicht aufeinander folgen.
- Je nach Zielgruppe sollte der Weg möglichst barrierefrei sein (z. B. für Kinderwagen und ältere Menschen)
- An der Startstation wird etwas Platz benötigt, um die Familien zu begrüßen, Material zu verteilen und ein Anfangsgebet im Kreis zu sprechen, ebenso für den Segen an der Zielstation. Ggf. an Sitzgelegenheiten fürs Team denken!
- Im öffentlichen Raum Genehmigung vom Ordnungsamt bzw. Forstamt erfragen, vor allem, wenn die Stationsschilder über einen längeren Zeitraum hängen bleiben sollen.

Team

- Die Stationen selbst kann sich eine Person ausdenken und die Schilder gestalten, mehr Spaß macht es aber im Team.
- Mindestens zwei Personen, um die Schilder aufzuhängen (manche Bäume sind zu dick, um allein eine Schnur drum herum zu binden)
- Mindestens 2-3 Personen für Begrüßung/Materialtüten verteilen/Gebet/Segen

Zeit

- Ausreichend Zeit, um einen Weg auszusuchen, Stationen zu planen, Schilder zu gestalten und zu laminieren, Materialtüten zu packen...
- Am Veranstaltungstag je nach Wegstrecke ca. 1,5 Stunden zum Aufhängen der Schilder und Aufbau der Startstation, der Abbau geht schneller. Sollen die Stationen direkt nach der Veranstaltung wieder entfernt werden, kann sich ein*e Mitarbeiter*in schon bald nach dem Start der letzten Kleingruppe dazu auf den Weg machen.
- Die Teilnehmenden brauchen je nach persönlichem Tempo und Wegstrecke zwischen ca. 1 – 1,5 Stunden für die Andacht ToGO
- Wie lange die Veranstaltung für das Team dauert, hängt davon ab, wie viele Startzeiten (alle 15 Minuten) es gibt. Nach der letzten Startzeit dauert es dann 1 – 1,5 Stunden, bis die letzte Familie wieder angekommen ist.

Planung

- Thema festlegen, Ideen zu den Stationen entwickeln
- Wegverlauf festlegen und Stationen ggf. anpassen
- Ggf. Genehmigung vom Ordnungsamt/Forstamt einholen
- Stationsschilder gestalten, in DIN A3 ausdrucken, laminieren, lochen
- Zusatzmaterialtüten packen

Finanzen

Es fallen Kosten für Laminierfolie oder andere Hüllen für die Plakate und für das Zusatzmaterial an

Werbung

Wenn zutreffend, auf beide Möglichkeiten hinweisen: Die Familien können sich anmelden und bekommen dann Zusatzmaterial und Begleitung durch das Team an Start und Ziel – oder sie laufen die Andacht eigenständig in dem Zeitrahmen, in dem die Stationen-Plakate hängen.

WIE GEHT'S?

Entlang eines Rundwegs im Wald hängen die Plakate zu den Stationen der Familienandacht ToGO (siehe **M2, M5, M6**). Ist der Wegeverlauf nicht ganz eindeutig, weisen Schilder mit Pfeilen, an Zweige gebundene Krepppapierstreifen o.ä. die richtige Richtung. Vor der ersten Station hat das Team einen Tisch aufgebaut mit Anmeldeliste, Materialtüten etc. Die „Begrüßungsstation“ kann mit buntem Krepppapier oder Luftballons einladend geschmückt werden. Dort sollte es auch Sitzgelegenheiten für die Mitarbeiter*innen geben.

Die Familien melden sich im Vorfeld in Kleingruppen zu einer der Startzeiten im Viertelstundentakt an. An der ersten Station werden sie vom Team begrüßt, der Ablauf wird erklärt und jede Familie erhält eine Tüte mit Zusatzmaterialien zu einigen Stationen (**M3, M4**). Dann wird gemeinsam das Anfangsgebet gesprochen. Läuft die Andacht ToGO ent-

lang eines Weges, den auch andere Spaziergänger*innen nutzen, und/oder hängen die Schilder ohne weitere Betreuung für einen längeren Zeitraum, bietet es sich an, kurze Videos mit einem Gebet, Lied o. ä. über einen QR-Code einzubinden. Die Familien laufen eigenständig und in ihrem eigenen Tempo entlang des Rundwegs von Station zu Station, bevor sie am Ende wieder von eine*r Mitarbeiter*in empfangen werden, der/die mit ihnen den Segen spricht und sie verabschiedet. An dieser letzten Station hängt auch ein laminiertes Schild mit einem leeren Kreuz und ein wetterfester Zipp-Beutel mit Blumen-Aufklebern – jede*r kann hier mit einem Sticker dazu beitragen, dass ein Blumenkreuz entsteht.

Der Ablauf kann natürlich variiert werden, siehe auch unter „Varianten“.

M1 | ABLAUF: Stationenandacht ToGO

ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Vorbereitungen	90'	Plakate entlang des Rundwegs aufhängen, Begrüßungsstation aufbauen	M2, M5, M6
Einführung, Anfangsgebet (alle 15 Minuten / zu jeder Startzeit)	13'	Begrüßung, Ablauf erklären, Materialtüten verteilen. „Wo ich gehe, wo ich stehe, bist du, lieber Gott, bei mir. Wenn ich dich auch niemals sehe, weiß ich dennoch: Du bist hier! Amen“	Materialtüten M3, M4
Rundweg (pro Kleingruppe)	ca. 60'–90'	Die Familien laufen eigenständig von Station zu Station	
Abschluss (mit jeder zurückkehrenden Familie/ Kleingruppe)	10'	Segen zusprechen Sticker auf Blumenkreuz kleben, Verabschieden	



WELCHE VARIATIONS- MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Es besteht die Möglichkeit, die Schilder in Absprache mit der zuständigen Behörde (z.B. Forstamt) auch für einen längeren Zeitraum hängen zu lassen oder die Schilder der Andacht ToGO ganz zur eigenständigen Nutzung ohne Anmeldung und Betreuung aufzuhängen. Wichtig ist es (vor allem) dann, die Stationenplakate wetterfest und selbsterklärend zu gestalten, den Weg gut auszuschildern und regelmäßig „Kontrollgänge“ zu unternehmen, um die Vollständigkeit zu überprüfen und ggf. abgerissene Schilder wieder aufzuhängen oder notfalls zu ersetzen.

Findet die Stationenandacht ToGO als reine (Halb-)Tagesveranstaltung statt, kann ggf. auch an den jeweiligen Stationen Zusatzmaterial liegend für alle verfügbar sein, anstatt es den Familien einzeln mitzugeben.

M2 Übersicht Stationen

STATION	THEMA	AKTION
Station 1	Begrüßung	Gebet
Station 2	Warum feiern wir Ostern?	- Ostergruß - Auf Frühlingsgeräusche achten
Station 3	Zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus	- Wie weit kann man sehen? - Spiel: Ich packe meinen Koffer
Station 4	Erinnerungen an Jesus	Sich an jemanden erinnern, der fehlt
Station 5	Die Jünger erzählen dem „Fremden“ von Jesus	- Stein-Meditation - Sorgen in den Stein schicken
Station 6	Der „Fremde“ macht ihnen Mut	- Sorgenstein weit wegwerfen „Kindermutmachlied“ - Blind führen/geführt werden
Station 7	Die Jünger laden den „Fremden“ zu sich ein	Eine Minute stoppen
Station 8	Sie essen gemeinsam – die Jünger erkennen Jesus	Proviant teilen
Station 9	Osterbrauch „Osteraugen“	- Augen waschen - Mit „neuen Augen“ in die Welt schauen
Station 10	Osterbrauch „Osterlachen“	- Lied „Ho-ho-hosianna“ - Witze erzählen
Station 11	Die Jünger laufen zurück nach Jerusalem	Brücke bauen
Station 12	Abschied	- Segen - Blumenkreuz

STATION 1:



Zwei Figuren sind auf dem Weg zurück in die Stadt Emmaus. Sie haben in Jerusalem das Passchfest gefeiert und nun gehen sie zurück. Wie Jesus gestrichelt hat, können sie das Passchfest nicht mehr richtig verstehen. Die Figuren haben einen Plan gemacht, dass Jesus aufstehen sei und sich dort das können sie nicht glauben. Sie gehen nur noch nach Emmaus.

1. „Glaubt ihr, dass Jesus aufstehen wird?“
2. „Wie soll Jesus da sein?“
3. „Wie soll Jesus da sein?“
4. „Wie soll Jesus da sein?“

QR-Code: 

STATION 8:



Die gehen ins Haus, trinken und essen. Sie haben das Passchfest gefeiert und nun gehen sie zurück. Wie Jesus gestrichelt hat, können sie das Passchfest nicht mehr richtig verstehen. Die Figuren haben einen Plan gemacht, dass Jesus aufstehen sei und sich dort das können sie nicht glauben. Sie gehen nur noch nach Emmaus.

1. „Glaubt ihr, dass Jesus aufstehen wird?“
2. „Wie soll Jesus da sein?“
3. „Wie soll Jesus da sein?“
4. „Wie soll Jesus da sein?“

QR-Code: 



Die gehen ins Haus, trinken und essen. Sie haben das Passchfest gefeiert und nun gehen sie zurück. Wie Jesus gestrichelt hat, können sie das Passchfest nicht mehr richtig verstehen. Die Figuren haben einen Plan gemacht, dass Jesus aufstehen sei und sich dort das können sie nicht glauben. Sie gehen nur noch nach Emmaus.

1. „Glaubt ihr, dass Jesus aufstehen wird?“
2. „Wie soll Jesus da sein?“
3. „Wie soll Jesus da sein?“
4. „Wie soll Jesus da sein?“

QR-Code: 

STATION 12:



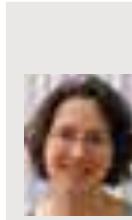
Die gehen ins Haus, trinken und essen. Sie haben das Passchfest gefeiert und nun gehen sie zurück. Wie Jesus gestrichelt hat, können sie das Passchfest nicht mehr richtig verstehen. Die Figuren haben einen Plan gemacht, dass Jesus aufstehen sei und sich dort das können sie nicht glauben. Sie gehen nur noch nach Emmaus.

1. „Glaubt ihr, dass Jesus aufstehen wird?“
2. „Wie soll Jesus da sein?“
3. „Wie soll Jesus da sein?“
4. „Wie soll Jesus da sein?“

QR-Code: 

LITERATURHINWEISE:

- Rheinischer Verband für Kindergottesdienst (Hrsg., 2. Auflage 2015): Von Ostern her gesehen. Gottesdienste und Projektideen für die Passions- und Osterzeit. Leinfelden-Echterdingen: Verlag Junge Gemeinde.
- Ollesch, Rainer/Ruddat, David/Widmann, Frank (Hrsg., 2018): Vom Weizenkorn zum Osterei. Leinfelden-Echterdingen: Verlag Junge Gemeinde.
- Ende, Natalie/Neuhaus, Lisa (Hrsg., 2021): Superfood Bibelgeschichten. Buch 135 aus der Reihe Materialbücher des Zentrums Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Frankfurt: Zentrum Verkündigung der EKHN.



Stefanie Berger

Dipl. Sozialpädagogin/FH,
Theaterpädagogin.

Tätig im gemeindepädagogischen Dienst in der Arbeit mit jungen Familien und als Koordinatorin des ev. Familienzentrums in Kelkheim.

Kontakt: familien@kelkheim-evangelisch.de

M3 MATERIALLISTE: kompakt

Für die Stationenplakate:

- Ausdrücke in DIN A3 auf Papier oder Pappe (bei einer Tagesveranstaltung)
- Unter M5 und M6 gibt es die Plakate und Fotos als Downloaddateien, diese dürfen mit Quellenangabe für den eigenen Gebrauch bearbeitet und verwendet werden.
- Die QR-Codes auf den Originalplakaten führen zu einem Wegeplan auf der Homepage des ev. Familienzentrums Kelkheims, zu öffentlichen Youtube-Videos der entsprechenden Lieder und zu kurzen eigenen Videos (bei Youtube als „privat“ hochgeladen), z.B. mit Begrüßung und Gebet, ein paar Worten zu einer Station und dem Abschlussegens.
- QR-Code-Generatoren gibt es in kostenlos und kostenpflichtigen Varianten im Internet.
- Bei wechselhaftem Wetter oder wenn die Stationen länger hängen sollen: Laminierfolie DIN A3 und Laminiergerät oder andere wetterfeste Hüllen für die Plakate (z.B. Prospekthüllen in DIN A3 o. ä., die man seitlich mit Klebeband schließt und so wiederverwenden kann. Sollen die Plakate jedoch über mehrere Wochen hängen bleiben, bleibt Laminieren die stabilste Methode.)

Tipp: Wenn man die Plakate laminiert und sie länger als einen Tag hängen sollen, empfiehlt es sich, das Papier vorher zuzuschneiden: Ist es oben und unten jeweils etwa 1,5 cm schmaler als die Laminierfolie, locht man dadurch nur ins Plastik. Wenn man auch durch das Papier locht, zieht sich die Feuchtigkeit bei Regen durch die Löcher ins Plakat!

- Locher
- Viel Schnur zum Aufhängen
- Schere
- Für die letzte Station einen wetterfesten Zippbeutel mit kleinen Blumenstickern

Zusatzmaterial für die angemeldeten Familien:

- Papiertüten, Geschenktüten o.ä.

Pro Tüte:

- Infobrief M4
- Sonnenblumensamen
- Straßenmalkreide
- ein teilbares Acrylei
- ein Stift
- ein kleines Blatt Origamipapier
- ein paar kleine Aufkleber zum Verzieren (Punkte, Herzen, Sterne o.ä.)
- für jede Person ein kleines Schokoladenei und ein Schokoladenküken

M4 Infobrief zum Zusatzmaterial

Liebe Familien,

wie schön, dass ihr euch zur Familienandacht ToGO angemeldet habt! In dieser Tüte sind ein paar Extras, ergänzend zu den Stationen für alle.

Station 2: Die Natur erwacht

- in eurer Tüte findet ihr eine Sonnenblume mit Samen, die ihr zu Hause einpflanzen könnt!
- Außerdem findet ihr ein Tütchen mit Kreide. Damit könnt ihr die Osterbotschaft bis zur nächsten Station (und überall sonst, wo es geht) auf den Weg schreiben:

Jesus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Vielleicht steht irgendwo schon einer der Sätze, dann könnt ihr einfach mit dem nächsten Satz darauf antworten.

Station 4: Erinnerungen

- In eurer Tüte findet ihr ein durchsichtiges Ei, Zettel, einen Stift und Aufkleber.
- An wen möchtet ihr euch erinnern? Gestaltet ein „Erinnerungs-Ei“ – ihr könnt z. B. Namen oder Erinnerungen auf die Zettel schreiben und hineingeben und das Ei mit den Aufklebern verzieren, wenn euch das gefällt. Oder ihr füllt schönes Naturmaterial hinein. Vielleicht habt ihr auch zu Hause etwas, das ihr hineinlegen möchtet. Ganz so, wie es euch gefällt.

Station 8: Gemeinsam essen

- Jede*r bekommt ein Schokoei. Achtung, die Küken braucht ihr später!

Station 10: Osterlachen

- Suchen und finden macht fröhlich! Versteckt füreinander die Schokoladenküken.

Viel Spaß!

Bleibt gesund und behütet.

Herzliche Grüße, das Team vom ev. Familienzentrum Kelkheim

M5 Plakate im Word-Format als Download zum Bearbeiten

https://digitale-elternbildung.de/wp-content/uploads/sites/27/2021/10/3.2_M5_Download-Plakate-StationenandachtEmmaus_Berger.docx

**M6 Die Playmobil-Fotos der Stationenplakate**

finden Sie als Download unter
<https://digitale-elternbildung.de/plakatfotos-der-familienandacht-togo/>

Hinweis: Die Plakate und Fotos (M5+M6) dürfen gerne mit Quellenangabe zum eigenen Gebrauch bearbeitet und verwendet werden.



8. „Osterhase oder Ostervogel?“ – Ostergottesdienst für Klein und Groß



- GOTTESDIENST FÜR
OSTERSONNTAG ODER OSTERMONTAG
- DAUER: 45 MINUTEN
(PLUS OSTEREIER SUCHEN)
- IM SINNE DER FAMILIE SIND
ALLE GENERATIONEN BINGELADEN.
- KINDER, DIE EIN OSTERKÖRBECHEN
BESTELLEN MÖCHTEN, WERDEN
GEBITTEN, SICH ANZUMELDEN.



UM WAS GEHT ES?

„In diesem Jahr gab es einen sehr schönen und besonders anschaulichen Oster-Familien-gottesdienst bei uns mit einem lustigen Puppenspiel“, so eine Familie einige Wochen nach Ostern. Um was ging es dabei?

Rabe Rudi ist sauer. Er findet, es müsste Ostervogel statt Osterhasen geben, denn Hasen legen schließlich keine Eier. Im Dialog erfährt er – und mit ihm die ganze Gemeinde – auf witzige Weise etwas über die Ostersymbolik.

Das Puppenspiel von Maurice Meschonat und Peter Friedrich bildet das Kernstück des Ostergottesdienstes für Klein und Groß. Gebete, Lieder und die Möglichkeit zum Ostereiersuchen runden ihn ab.

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

In diesem Gottesdienst sind bewusst Passagen für alle Generationen eingebaut, so wird z. B. das für Familien eher sperrige „Christ ist erstanden“ gesungen, für die ganz Kleinen gibt es das Bewegungslied: „Große Leute, kleine Leute“.



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Raum / Ort

- einen Gottesdienstraum, zusätzlich draußen ein Gelände, zum Beispiel rund um die Kirche, um Eier zu suchen

Team

- zwei Leute, die den Gottesdienst halten, davon sollte eine*r nach Möglichkeit Erfahrungen im Puppenspiel haben, zur Not kann die/der Puppenspieler*in beide Rollen gleichzeitig übernehmen. Zusätzlich wird ein*e Musiker*in gebraucht.

Zeit

- Der Gottesdienst dauert ca. 45 Minuten. Damit das Puppenspiel gut klappt, sollte man vorher Zeit für eine Probe einplanen.

Werbung

- Da es zu Ostern, anders als zu Weihnachten, für die meisten Familien nicht zur Tradition gehört, einen Gottesdienst zu besuchen, sollte extra dafür geworben werden, z. B. über E-Mail-Newsletter, Mailverteiler der Kita, Flyer in Kita und/oder Grundschule und Social-Media-Gruppen.



M1 | ABLAUF: Ostergottesdienst

Anmerkung: Dieser Gottesdienst wurde unter Corona-Bedingungen gehalten. Deswegen gibt es nur wenige Lieder, die zudem vorgesungen wurden. Mitmachen durften die Teilnehmenden nur bei den Bewegungen beim letzten Lied. Die Ostereier, die zum Abschluss in Körbchen verteilt

wurden, wären unter Normalbedingungen rund um die Kirche versteckt worden. Der Gottesdienst wurde bewusst kurz gehalten. Unter Normalbedingungen hätte es zusätzliche Mitmachaktionen gegeben.

ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Eingangsmusik	3'	fröhliche Orgelmusik	
Begrüßung	3'		
Psalmgebet mit Kehrvers	2'	Psalmgebet nach Psalm 118: Wir dürfen uns freuen und fröhlich sein	M3
Eingangsgebet	2'		M3
Lesung	2'	Die Ostergeschichte nach Markus	Basisbibel, Markus 16, 1-8
Lied: Christ ist erstanden	2'		EG 99
Einführungstext in das Anspiel	2'	Ein Bogen zwischen der Ostergeschichte und dem Hier und Jetzt hin zum Anspiel wird gezogen.	M4
Anspiel: Osterhasen und Ostervögel	10'	Rabe Rudi ist sauer. Er findet, es müsste Ostervögel statt Osterhasen geben, denn Hasen legen keine Eier. Im Dialog kommt er auf witzige Weise der Ostersymbolik von Hase und Ei näher.	Vogelhandpuppe Text M4 rotes gekochtes Ei
Lied: Er ist erstanden	3'		EG 116, 1+3+4
Fürbitten Vaterunser	4'		M3
Abkündigungen	2'	Hinweis auf Osterkörbchen und Osterlichter am Ausgang	
Lied: Große Leute, kleine Leute	3'	Bewegungslied zum Mitmachen, mehrmals hintereinander	EG+ 17
Segen	1'		
Musik zum Ausgang	2'	fröhliche Orgelmusik	
Osterkörbchen für jedes Kind Osterkerzen für jeden			kleine Körbchen rotgefärbte gekochte Eier Schokoeier Teelichter mit Osterbotschaft (M5)

M2 MATERIALLISTE:

- Liedblätter für alle Gottesdienstteilnehmer*innen mit Psalm (M3) und Liedtexten
- Vogelhandpuppe
- gekochte rote Hühnereier
- Schokoeier
- Kleine Osterkörbchen (ein paar mehr als angemeldete Kinder)
- Osterteelichter mit Botschaft (M5) zum Verschenken
- Anspiel M4
- Gebete für die Liturgie (M3)

LITERATURHINWEISE

- Dietrich, Peter / Meschonat, Maurice (2020): Feste aus der Vogelperspektive – 14 Dialoge zu Festen im Kirchenjahr. Stuttgart: Verlag „Buch und Musik“ des ejw.

**Katja Folk**

Dipl. Gemeindepädagogin und Mediatorin.
Tätig als Referentin für Kindergottesdienst
im Ev. Dekanat Bergstraße.

Kontakt: katja.folk@ekhn.de

**Uta Voll**

Pfarrerin.
Tätig als Pfarrerin in den ev. Kirchengemeinden Gronau / Zell und Schönberg / Wilmshausen.

Kontakt: uta.voll@ekhn.de

M3 Liturgische Texte**Psalm mit Kehrvers nach Psalm 118**

Kehrvers (von allen gelesen):

Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht!

Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir dürfen uns freuen und fröhlich feiern!

Eine: Ich war schwach, aber Gott ist meine Stärke.
Ich hatte Angst, aber Gott ist bei mir.
Ich war verletzt, aber Gott macht mich heil.

Kehrvers:

Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht!

Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir dürfen uns freuen und fröhlich feiern!

Eine: Gott, du hörst mich, wenn ich rufe. Du lässt mich nicht allein.
Was können mir Menschen tun? Du bist da, um mir zu helfen.

Kehrvers:

Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht!

Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir dürfen uns freuen und fröhlich feiern!

Eine:: Ich darf leben und erzählen, wie gut Gott ist.
Gottes Gerechtigkeit ist ein offenes Tor. Ich kann hineingehen. Danke, Gott!

Kehrvers:

Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht!

Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir dürfen uns freuen und fröhlich feiern!

Eine: Schaut hin, ein Wunder ist geschehen: Der Stein, den die Bauleute achtlos weggeworfen haben, ist zum Grundstein geworden. Er trägt jetzt das ganze Haus. Ohne ihn könnte es nicht bestehen.

Kehrvers:

Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht!

Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir dürfen uns freuen und fröhlich feiern!

Amen

Eingangsgebet:

Jesus Christus, wunderbare Hoffnung.
 Du schenkst uns Leben, Freude – Lebensfreude.
 Das feiern wir jetzt –
 mit dir in unserer Mitte.
 Noch fühlen wir die Herrschaft des Todes
 wie das Eis des Winters,
 aber in unseren Köpfen keimt neue Zuversicht
 wie das leichte Grün an den Bäumen.
 Und die Botschaft von deinem Sieg über den Tod
 berührt uns wie Sonnenstrahlen nach langer Kälte.
 Mach uns frei von Todesangst und Zweifel.
 Hilf uns zum fröhlichen Osterglauben.
 Amen

Fürbittengebet:

(inspiriert von: Zeitung für Kindergottesdienst)

Gott, du hast alles Leben geschaffen. Dir verdanken wir,
 was wir sind und was wir haben. Du hast uns unser Leben
 geschenkt.

Wir bitten dich: Mach unser Leben neu, jeden Tag, mit je-
 dem Morgen, mit jedem Aufwachen. Halt uns auch geist-
 lich lebendig, damit wir dich und dein Leben unter uns
 spüren. Und wir bitten dich für die, die gestorben sind.
 Denn du schenkst auch da neues Leben, wo unser Leben
 hier auf der Erde sein Ende findet.

Jesus Christus, du bist von den Toten auferstanden und
 bist lebendig mitten unter uns. Das ist ein Wunder.

Wir bitten dich: Schenk uns Lebendigkeit. Vertreibe die
 Schrecken, die der Tod immer noch bei uns auslöst. Gib
 uns Mut, zu vertrauen, dass du unser Leben mit Gutem
 füllst.

Heiliger Geist, du wirkst unter uns und dabei überraschst
 du uns.

Wir bitten dich: Verbreite den frohen, wohltuenden Oster-
 glauben unter uns. Und sei dabei schneller und macht-
 voller als die Schreckgespenster, die in unserem Leben
 herumgeistern und die uns lähmen und uns fertigmachen
 wollen.

Verbreite dich unter uns zu einer fröhlichen Hoffnung. Und
 verbreite dich überall dort, wo in diesen Tagen von Ostern
 nichts zu spüren ist.

Wir bitten dich für alle, die nicht hinausgehen können, weil
 sie durcharbeiten oder weil sie krank sind.

Du alleine hast die Macht, sie zu stärken. Lass es Ostern
 werden hier bei uns und überall auf der Welt.
 Und alles, was uns auf der Seele liegt, bringen wir in der
 Stille vor Gott...

M4 Anspiel

Österlicher Dialog zwischen der Vogelhandpuppe Rudi Rabe und der Pfarrer*in oder Gemeindepädagog*in. Der Dialog stammt von Maurice Meschonat und Peter Dietrich (mit freundlicher Genehmigung von buch+musik, ejw-service gmbh, www.ejw-buch.de)

Einführung

Es tut gut, diese alte Hoffnungsgeschichte zu hören. Gerade in schweren Zeiten. Es tut gut weiterzusehen: Ja, es gibt das Schlimme und den Tod. Aber sie haben nicht das letzte Wort.

Gott ist stärker als die Macht des Todes. Deswegen feiern wir Ostern. Trotzdem! Wir hören die alten Geschichten und wir essen und verschenken Ostereier. Wir schmücken unsere Häuser mit Osterhasen und Eiern. Wir erzählen vom Osterhasen, der die Eier bringt. Aber was hat eigentlich die Ostergeschichte mit Hasen und Eiern zu tun? Rudi Rabe hat sich da auch so seine Gedanken gemacht. Seht selbst...

Dialog

Vogel (*echauffiert sich*): Hasen, Hasen... Hasen sind sooo doof.

Pfarrer*in: Warum sind Hasen doof?

Vogel: Hasen sind einfach doof. Und Osterhasen sind noch viel doofer.

Pfarrer*in: Was hast du auf einmal gegen Hasen?

Vogel: Na, weil die sind Wichtigtuer! Die Hasen, die tun nämlich so, als hätten die Ostern erfunden.

Pfarrer*in: Ah! Du bist eifersüchtig. Rudi ist eifersüchtig.

Vogel: Eifersüchtig, wieso eifersüchtig? Ich sage nur, wie es ist. In der Geschichte, die wir gerade gehört haben, da kommen doch gar keine Hasen vor. (ans Publikum) Oder habt ihr da was von Hasen gehört? (Reaktionen vom Publikum einbauen.)

Pfarrer*in: Na, aber das muss doch einen Grund haben, dass es an Ostern Osterhasen gibt. Irgendwo kommt das ja her.

Vogel: Die Hasen, die sind Lügner. Die haben das erfunden. Alles falsche Hasen!

Pfarrer*in: Ne, du, ich hab mal gehört, dass Menschen den Osterhasen erfunden haben.

Vogel: Menschen haben den Osterhasen erfunden?

Pfarrer*in: Ja, die Osterhasen sind ein Symbol.

Vogel: Ein Syngol? Was ist das, ein Syngol?

Pfarrer*in: Das heißt Symbol, mit b. Mit einem Symbol versucht man, sich etwas zu erklären, was manchmal nicht ganz einfach zu verstehen ist. Der Osterhase war für die Menschen schon ganz früh so ein Symbol.

Vogel: Hä? Wieso?

Pfarrer*in: Du musst dir das so vorstellen: Im Frühjahr, da erwacht ja alles wieder zum Leben: Die Bäume kriegen neue Blätter, die Blumen wachsen, die Tage werden länger. Und die Hasen kriegen viele kleine Junge. Die hüpfen dann alle auf der Wiese herum und spielen miteinander. Und deshalb symbolisieren die Hasen das Leben.

Vogel: Aber es gibt dann ja auch ganz viele kleine süße Vögel. Ich war auch mal ein ganz kleiner süßer Vogel.

Pfarrer*in: Ja, da hast du recht. Aber du, die Hasen, die bekommen so viel Nachwuchs. Da könnt ihr nicht mithalten, ihr Vögel! Zu meinem Erstaunen habe ich gelesen, dass der Hase früher im sechsten Jahrhundert sogar ein Symbol für Christus war.

Vogel: Hä? Jesus war doch kein Osterhase!

Pfarrer*in: Nein, aber für die Christen ist Jesus ein Symbol für neues Leben, so wie der Hase.

Vogel: Na gut, dann sind die Hasen entschuldigt. Aber trotzdem: Ein viel besseres Syngol für Ostern wäre ein Ostervogel.

Pfarrer*in: Ich glaube, du bist immer noch eifersüchtig.

Vogel: Nein! Wegen der Ostereier. Oder hast du schon mal einen Hasen gesehen, der ein Ei legt?

Pfarrer*in: Nein, natürlich nicht! Aber Vögel kommen in der Geschichte, die wir gerade gehört haben, auch nicht

vor, oder? (*eventuelle Reaktionen einbauen*) Allerdings sind Ostereier schon sehr lange mit Ostern verbunden, und das hatte ganz praktische Gründe. Pass mal auf...

Vogel (*vor sich hin grummelnd*): Tss, tss, tss, Hasen und Eier... (*kopfschüttelnd*)

Pfarrer*in: Früher haben alle Christen in der Zeit vor Ostern kein Fleisch und auch keine Eier gegessen. Darum gab es vor Ostern immer viel zu viele Eier. Denn die Hühner haben ja nicht aufgehört, Eier zu legen.

Vogel: Nee, sonst würden die ja auch einen ganz dicken Hintern bekommen.

Pfarrer*in: Der Berg an Eiern, der wurde immer größer und größer. Und die konnte man ja nicht einfach so wegwerfen. Also hat man die Eier gekocht, damit sie länger halten.

Vogel: Das ist aber schlau.

Pfarrer*in: Ja genau, und man hat sie verschenkt. Auch der Kirche wurden Eier geschenkt. Und dort hat man dann angefangen, die Eier zu färben, nämlich in Rot, als Erinnerung an das Blut Christi. So kam es zu hartgekochten und gefärbten Eiern, die man dann an Ostern auch endlich wieder essen konnte.

Vogel: Aber was haben denn jetzt Hasen mit hartgekochten roten Eiern zu tun?

Pfarrer*in: Also, pass auf...

Vogel: Ich glaub, ich geh jetzt lieber. (*Vogel schaut weg bzw. ins Publikum*)

Pfarrer*in: Das Ei ist, genau wie der Hase, ein Symbol für das, was an Ostern passiert ist. Wenn man sich so ein Ei mal genau anguckt (*rotes Ei zeigen*), das ist kaum zu glauben, dass daraus Leben entstehen kann. Und so war das auch mit Jesus. Die Menschen damals konnten sich kaum vorstellen, dass Gott ihn wieder von den Toten auferweckt. Darum steht das Osterei für das Leben, das uns Jesus Christus gebracht hat. Denn ein Ei sieht ja eigentlich ganz tot aus, wie ein Stein. Aber trotzdem schlüpfen alle Vögel, Hühner und Gänse aus Eiern. So wie du ja auch mal aus einem Ei geschlüpft bist (*Vogel schaut wieder zur Pfarrer*in*). Eier, die so tot aussehen wie ein Stein, enthalten Leben. Das passt so gut zu Ostern (*Vogel verzieht den Schnabel und schaut kritisch*). Aber du bist offensichtlich noch nicht so ganz überzeugt.

Vogel: Na ja, das klingt schon ganz interessant, was du erzählst. Aber ich weiß nicht, ob ich mir Ostern von einer/einem erklären lassen soll, die/der noch nicht einmal ein Ei legen kann.

M5 Osterteelichter

Osterteelichter sehen aus wie normale Teelichter. Wenn man sie aber anzündet und das Wachs flüssig wird, sieht man die Botschaft: „Gott ist stärker als der Tod!“

Material: Teelichter, gelbes Papier, Stifte, Schere

Und so geht's:

Schneidet aus normalem, gelbem Papier Kreise in der Größe eines Teelichtes. Schreibt in die Kreise folgende Botschaft: „Gott ist stärker als der Tod!“ Die Schrift muss dabei rund im Kreis herum gehen. In der Mitte muss Platz für den Docht des Teelichtes bleiben. Nun kann die beschriftete Scheibe unter die Kerzen in den Teelichthalter gelegt werden.

9. Osterfeuer für Familien

- AM KARSTAG ABENDS, WENN ES DUNKEL WIRD
- DAUER: EIN BIS ZWEI STUNDEN
- GEEIGNET FÜR KINDER UND ERWACHSENE OHNE ALTERS-BESCHRÄNKUNG
- IN CORONA-ZEITEN MIT ANMELDUNG, ANSONSTEN OHNE ANMELDUNG



UM WAS GEHT ES?

Im Garten der Gemeinde knistert das Feuer, Flammen schlagen hoch, es riecht nach Lagerfeuer und man hört das Knacken des Holzes. Um das Feuer stehen Stühle und Bänke. Einige Teilnehmer*innen sitzen schon da und bestaunen das Feuer, andere stehen in kleinen Gruppen zusammen und unterhalten sich...

Osterfeuer, von Karsttag auf Ostersonntag, haben eine lange Tradition. In der evangelischen Kirche ist diese eher noch unbekannt: Am Karsttag ein Feuer entzünden, wenn es dunkel wird, gemütlich darum herum sitzen, den Ereignissen lauschen, die um Ostern

herum passierten, und schöne Live-Musik hören, die die Texte umrahmt. Bei dem hier vorgestellten Konzept waren das Klavier und Altsaxophon.

FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

Eingeladen zu diesem Osterfeuer-Gottesdienst sind Erwachsene und Kinder jeden Alters. Je nach Uhrzeit könnte sich eine Altersbeschränkung für besonders kleine Kinder ergeben.

Temperaturabhängig sollten Sitzkissen und Decken bereitgehalten oder die Teilnehmenden gebeten werden, welche mitzubringen.



WAS BRAUCHT ES ZUR DURCHFÜHRUNG?

Ort

- Man benötigt ein Freigelände mit einer großen Feuerschale oder eine öffentliche Feuerstelle. Wenn man ein großes Feuer ohne Feuerschale macht, sollte vorher die Feuerwehr verständigt werden. Gartenstühle sind schöner und gemütlicher als Bierbänke, ebenso Stuhlkissen und Decken.

Team

- 2-3 Musiker*innen, 2-3 kreative Köpfe für die Texte/ kurzen Anspiele und den Gottesdienstablauf, 1 Feuer-Verantwortliche*r, 2-3 Personen für Technik, Stühlestellen etc., 1 Person, die begrüßt und durch den Gottesdienst führt, 2-3 Personen für die Dekoration

Finanzen

- Palettenholz brennt am besten und schönsten und kostet nichts, eine große Grillschale kann vielleicht ausgeliehen werden, wenn die Gemeinde keine hat.

Werbung

- Alle Werbekanäle nutzen: Feuer ist magisch und ein Publikumsmagnet.



Planung

- Planungsbeginn im Herbst zuvor mit der Suche nach einem geeigneten Gelände und der Planung der Musik mit Anfrage von Musiker*innen. Die Feinplanung geschieht eine Woche vorher. Folgende Punkte müssen bedacht werden: Feuerschale, Holz, Feuer, Deko, Technik, Sitzgelegenheiten (mit Stuhlkissen und Decken), Gottesdienstablauf, Aufgabenverteilung.

WIE GEHT'S?

An dem Tag selbst: Deko anbringen (z. B. mit schwarzen Tüchern einen Altarbereich abhängen, Lichterketten als Sternenhimmel). Zwei Stunden vor Beginn: Treffen, Altar schmücken, Keyboard und Technik sowie Feuerschale mit Holz bereitstellen, Stühle stellen, Decken und Kissen verteilen, Wäscheklammern für die Noten sowie Feuerzeug nicht vergessen! Ebenso Wassereimer, Schlauch und Brandsalbe wegen des Feuers.

Wenn gewünscht, können Getränke und etwas zum Verzehren bereitgestellt werden.

M1 | ABLAUF: Ablauf Osterfeuer

ABLAUF	ZEIT	INHALT	MATERIAL
Vorspiel	2'		
Lied	3'	Wir gehen hinaus nach Jerusalem	EG 545, Strophe 1
Einführung, Begrüßung	5'		M3
Gebet	1'		M4
Musik	2'		
Text: Petrus im Garten	5'	Ich-Erzählung	M5
Musik, getragen	3'		
Lied	3'	Wir gehen hinaus nach Jerusalem	EG 545, Strophe 2
Text: Judas im Garten	5'	Ich-Erzählung	M6
Musik, getragen	3'		
Lied	3'	Wir gehen hinaus nach Jerusalem	EG 545, Strophe 3
Text: Pilatus im Garten	5'	Ich-Erzählung	M7
Lied	3'	Wir gehen hinaus nach Jerusalem	EG 545, Strophe 4
Text: Frauen	5'	Mit: Christ ist erstanden	M8 EG 99
Musik, fröhlich	3'		
Fürbitte	2'		
Vaterunser	1'		
Abkündigungen	2'		
Osterlied	3'		z. B. EG 100
Segen	1'		
Musik	3'		
Eventuell noch Stockbrot, gemütliches Beisammensein			

WELCHE VARIATIONS- MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Das Feuer selbst ist wichtig – alles andere kann verändert werden.

Möglich ist, im Anschluss Stockbrot über dem Feuer zu backen. Rezept s. **M9**.

M2 MATERIALLISTE: kompakt

- Feuerschale, Feuerzeug, Holz
- Wassereimer / Schlauch
- Brandsalbe
- Altartisch
- Aktionsfläche
- Schwedenfeuer an den Ecken
- Tücher für die Akteure

M3 Begrüßung

Ich wünsche euch einen schönen Abend. Das Feuer brennt, es knistert und knackt, es leuchtet und brennt, schmaucht und raucht, tanzt und zuckt. Feuer für alle Sinne: Wir sehen die Flammen, hören das Knacken, schmecken und riechen den Rauch, spüren die Wärme. Feuer wird von jeher als Treff- und Sammelpunkt genutzt. Hier wurde erzählt und es wurden Informationen ausgetauscht. Ein guter Platz, um ein paar der Geschichten um Ostern herum zu erzählen. Gemütlich hinsetzen, einkuscheln in die Decken, als Familie zusammenrücken und hören, wie es damals war. Danke an ... für die musikalische Begleitung und ... für das Vorbereiten und Durchführen.

M4 Gebet

Guter Gott, wir feiern Ostern, wir feiern Deine Auferstehung. Jedes Jahr wieder neu versuchen wir, ein Stück näher an Dein Geheimnis zu kommen. Wir möchten Dir nahe sein in Deinem Leiden und Sterben und Auferstehen. Wir möchten die Kraft spüren, die damals auf die Menschen übersprang. Sei du bei diesem Gottesdienst. Amen.



Antje Sandrock-Böger

Erzieherin, Diakonin, Gemeindepädagogin, Facultas für Religionsunterricht an Schulen. Tätig als Gemeindepädagogin, Lehrerin für ev. Religion an der Heilerziehungspflege-schule in Darmstadt.

Kontakt: antje.sandrock-beoger@ekhn.de

M5 Text Petrus

*(Regieanweisung für M5-M8: Man kann sich verkleiden oder aber einfach mit Tüchern arbeiten. Jede*r Schauspieler*in bekommt ein andersfarbiges Tuch, das er*sie sich umhängt oder über den Kopf zieht; die Person sitzt mit im Kreis und steht für ihren Beitrag auf.)*

Petrus (nähert sich vorsichtig): „Guten Abend. Kann ich euch vertrauen? Verrät mich auch keiner? Ich bin der Petrus, den Jesus mal Fels nannte. Ich fühle mich nicht felsenfest, fühle mich eher wie Sand, der mir den Boden unter den Füßen wegzerzt. Ich habe solche Angst. Zum einen um Jesus, aber auch um mich. Hätte ich das eben gewusst. Den Mund hätte ich nicht so voll genommen. „Einer wird mich verraten, Petrus wird mich verleugnen“, so sagte er. Ich war mir so sicher: Ich doch nicht. Mensch, ich stehe doch zu meinem Freund. Jesus ist mein bester Freund. Den lasse ich doch nicht im Stich. Niemals und nirgendwo. Davon war ich felsenfest überzeugt. Aber jetzt? Ich sehe Jesus vor dem hohen Rat. Ich sehe, dass er verhört wird. Ich sehe, dass es nicht gut ausgehen wird. Warum nur tut Jesus nichts? Ich habe so viel erlebt, und jetzt steht er einfach nur da und lässt alles über sich ergehen. Alle Engel könnte er holen, ein Machtwort sprechen. Er könnte, aber er tut es nicht. Was ist nur los? Ich stehe hier am Feuer und warte, schaue und begreife nichts. Alles aus. Alles vorbei. Drei Jahre umsonst gehofft und geglaubt.“

Eine Magd wandte sich zu mir um: „Dich kenne ich doch, du gehörst auch zu dem da!“ „Nein!“, das Wort war so schnell aus meinem Mund. Plötzlich stand ich im Mittelpunkt. „Klar doch!“, rief ein anderer. „Sprichst den gleichen Dialekt.“ Und wieder ein anderer: „Der war auch dabei.“ Und ich: „Nein, nein! Ich kenne den nicht, bin nur zufällig hier, will mich wärmen!“ Dann krächte der Hahn. Dreimal habe ich gesagt, dass ich Jesus nicht kenne, drei Mal. Und jetzt geht es mir elend. Ich habe Jesus verleugnet, weil ich Angst habe. Angst vor dem, wie es weitergehen wird. Was wird aus uns? Was wird, wenn sie Jesus töten? Ich könnte nur noch heulen.“

M6 Text Judas

Judas (*er ert sich wütend, ballt die Fäuste*): „Alles schiefgelaufen. Alles umsonst. Hätte ich das gewusst. 30 Silberstücke habe ich bekommen. Für nichts. Jetzt habe ich Jesus verraten und alles ist vorbei. Ende, aus. Ach ja, wer es nicht weiß: Ich bin Judas. Der, der Jesus verraten hat. Dabei wurde ich von ihm verraten. Er hat mich voll sitzengelassen. Er hat mir was vorgegaukelt, was er gar nicht war. Unsere Idee hat er auch verraten. Ich kann nicht mehr. Dabei hatte ich es so klar vor Augen. Ich wusste so genau, wie es weitergehen wird: Ich verpfeife Jesus, sage den Hohepriestern, wo der steckt. Und dann kann Jesus nicht anders. Er wird endlich zeigen, wo es langgeht. Wir würden kämpfen, Jesus würde die Engel herbeiholen, die ihm helfen. Er würde endlich König werden. Er würde sein Friedensreich aufbauen. Drei Jahre laufe ich nun schon mit ihm durch die Gegend. Drei Jahre, in denen immer klarer wird: Der ist der Messias, der baut das Friedensreich. Jerusalem wird zur Welthauptstadt. Alle schauen auf uns. Wir sind wieder so groß wie einst bei König David. Am Tempel arbeiten nur Leute mit tiefem Glauben, die sich um die Menschen kümmern und sie nicht ausbeuten. Der Tempel ist ein Ort, an dem Menschen Hilfe finden. Von überallher würden sie kommen und die Kranken bringen. Jesus würde sie gesund machen. Genug zu essen gäbe es auch immer. Keiner müsste hungern. Witwen und Waisen wären versorgt. Alte würden gepflegt. Ganz klar habe ich diesen Traum vor Augen. Mit Jesus als König wäre alles gut. Und jetzt? Er macht nichts, lässt sich abführen, verbietet uns zu kämpfen, lässt sich verhaften, geht einfach mit. Wie ein dummes Schaf, das man schlachten will. Ich bin so wütend und enttäuscht. Jetzt kann ich nicht mehr meinen Freunden unter die Augen treten. Was die wohl von mir denken? Und Jesus braucht mich erst gar nicht darauf anzusprechen. Mein Traum ist ausgeträumt. Gute Nacht.“

M7 Text Pilatus

Pilatus: „Darf ich mich vorstellen: Ich bin Pilatus. Ich bin der, der das Urteil sprechen musste. Die Ruhe im Garten tut gut. Manche Verhandlungen gehen einem noch lange nach. Das wird so eine. Schon gestern habe ich schlecht geschlafen und meine Frau auch. „Lass die Finger von dem Mann“, sagte sie. Doch wie sollte ich? Muss ja meinen Job machen. Und eine super Idee hatte ich auch. Am Passahfest gibt man immer mal einen Gefangenen frei. Ich suchte den Bösesten aus: Barabbas. Sollte die Menge doch entscheiden, ob sie lieber den Schwerverbrecher frei haben wollen oder den Spinner. Dumm nur, dass eine Menschenmenge so leicht lenkbar ist. Wählt die doch den Barabbas. Nicht zu fassen. Ich versuchte noch einmal, an die Vernunft zu appellieren. „Schaut doch noch mal genauer hin“, versuchte ich zu sagen. Und zeigte auf Jesus, der da einfach nur stand und nett lächelte, und auf Barabbas, der nach dem Gefängnisaufenthalt auch nicht netter aussah als vorher. Der würde gleich wieder abtauchen und das nächste Verbrechen planen. Bei dem ist Hopfen und Malz verloren. Der Jesus hat noch keiner Fliege was zuleide getan. Es redet halt ein bisschen viel von Gottes Reich und so. Manche Sprüche sind auch gar nicht so dumm: „So wie du behandelt werden willst, behandle auch die anderen.“ Der gefällt mir. Jetzt fragt bloß nicht nach, ob ich so behandelt werden will, wie ich jetzt Jesus behandelt habe. Das ist was ganz anderes. Die Menge wollte, dass Jesus stirbt. Da konnte ich nichts mehr machen. Ich wusch mir meine Hände als klares Zeichen: Damit habe ich nichts zu tun. Ich bin nicht schuld. Ich habe alles getan, um die Menge davon abzubringen, diesen Jesus zu töten. Ich habe jetzt Feierabend. Ich gehe nach Hause.“

M8 Text Frau(en)

Frau(en): „Wir haben was erlebt: unfassbar, überwältigend, schön, faszinierend, zum Heulen und Jubeln gleichzeitig. Wir wollten zum Grab. Jesus wurde tatsächlich hingerichtet und wir haben ihn in ein Grab gelegt. Josef war so nett und stellte es uns zur Verfügung. Und dann war ja Sabbat. Da dürfen wir nicht arbeiten. Der Sabbat ist heilig. Jesus konnten wir noch nicht salben und ordentlich kleiden. So sind wir heute früh hin. Ganz früh sind wir aufgestanden. Unsere Augen noch verheult vom vielen Weinen, unsere Beine schwer wie Blei, als wir zum Grab gingen. Unsere Angst vor der Zukunft greifbar nahe, unsere Hoffungslosigkeit in den Gesichtern geschrieben. Unfassbar: Jesus ist tot. Verurteilt ohne Grund. Aus dem Weg geschafft. Auf dem Weg fragten wir uns, wer den Stein wegerollt. Der ist ziemlich groß und sehr schwer. Würden wir es alleine schaffen? Und dann war der schon weg! Das Grab stand offen und drinnen saßen zwei Männer: „Ihr braucht nicht zu suchen. Jesus ist auferstanden.“ Aus tiefster Verzweiflung wurden wir gerissen. Da war nicht ein Licht am Ende des Tunnels, dem man sich langsam nähert, sondern plötzlich ein helles Licht, warm und gut, nicht blendend, aber überwältigend. Ein kurzer Moment, dann brach jubelnde Freude aus. Wir lagen uns in den Armen, wir weinten, schrien und lachten. Wir wussten nicht, wohin mit all dem, was da auf uns einstürmte. Am Leben, mitten unter uns, nicht tot, sondern lebendig! Wir müssen zu den anderen. Wir müssen es ihnen sagen. Jesus lebt, wir leben, die Liebe lebt, das Vertrauen, der Glaube. Ein Feuerwerk des Lebens!

M9 Stockbrot

Materialien zum Stockbrotbacken: Stöcke, die im vorderen Bereich von Rinde befreit sind, etwa daumendick und 1,5 m lang (perfekt ist Hasel)

Stockbrotteig:

ein ganz einfacher Hefeteig, z. B. aus:

400 g Mehl,

1 Päckchen Trockenhefe (oder 1/2 Würfel frische Hefe),

2 TL Salz,

3 EL Olivenöl,

230 ml lauwarmes Wasser.

Reicht für ca. 8 Brote.

Teig ca. 30 min gehen lassen; in lange Schlangen formen und um das obere Ende des Stocks wickeln.

Backzeit ca. 15 min über der Glut.